



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

329 (18.7.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154047)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 50 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephonnummern: Direktion und Buchhaltung 1447, Buchdruck-Abteilung, 543, Redaktion, 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 329.

Mannheim, Donnerstag, 18. Juli 1912.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Ministerwechsel in Baden?

§ Karlsruhe, 17. Juli. Die „Bad. Natl. Korrr.“ schreibt unter dem Titel „Eine freie Gut“ in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe eine Meldung von einer bevorstehenden Veränderung im badischen Ministerium nach der Richtung, daß an Stelle des jetzigen Ministers des Innern, Freiherrn von Bodman, der gegenseitige Bundesratsbevollmächtigte in Berlin Geh. Rat Riefer treten wird.

Wir hätten den Artikel, in dem diese seltsame Mitteilung der Welt kundgegeben wird, nicht weiter beachtet, wenn nicht von verschiedenen Seiten Anfragen nach der Richtigkeit dieser Meldung an uns ergangen wären. Die Notiz selbst und der ihr vorausgehende Bericht sind so sehr unter dem Einfluß der Hitze und der Nervenverwirrung geschrieben und enthalten soviel Unrichtigkeiten und Unklarheiten, daß man nur bedauern kann, daß aus Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei in Baden, in denen wir wohl nicht mit Unrecht den Verleger dieser Zeilen suchen, derartige Nachrichten nach Berlin geschickt sind. Materiell dürfte ein Ministerwechsel schon deswegen ausgeschlossen sein, weil wohl schwerlich eine neue Kraft den Besetzungswort über das Durgwort wird erteilen können.

Die „Bad. C. Korrr.“ schreibt u. a.: Wie immer bei dem Schluß einer Landtagssitzung, so tauchen auch jetzt wieder in der norddeutschen Presse Mitteilungen über Ministerveränderungen in Baden auf. Der Rücktritt des Staatsministers von Dusch u. der Abgang des Ministers Frehn von Bodman hat der außerbadischen Presse, besonders der Berliner Presse, schon viel Kopfzerbrechen gemacht. Trotz aller Vorherfagungen nach dieser Seite hin, die schon weit zurückreichen, sind beide Minister noch heute in ihrem Amte. Man kann ja gewiß mit der Annahme rechnen, daß sowohl Frehn von Dusch, wie auch Minister von Bodman sich vielleicht mit dem Gedanken tragen, aus ihren Ämtern zu scheiden. Diese Annahme hätte auch etwas Wahrscheinliches, selbst wenn eine Mitteilung hierüber via Berlin nach Karlsruhe gelangt. Was aber die Berliner Meldung lediglich als eine Vermutung erscheinen läßt, welcher ein wieslischer Baden fehlt, ist die Behauptung, daß an Stelle des Freiherrn von Dusch Kultusminister Dr. Böhm Ministerpräsident werden soll. Der einigermäßen die Entwicklung bei uns in Baden auf politischem Gebiete verfolgt hat, glaubt nicht an eine solche Möglichkeit. Es darf auch angezweifelt werden, ob die Beliebtheit des Bundesbevollmächtigten Dr. Riefer in Berliner und Karlsruher Hofkreisen — voransetzt, daß dieselbe auch in der Tat vorhanden ist — ausreicht, um ihn für befähigt erscheinen zu lassen, der Nachfolger eines hervorragenden und in seinem Amte bedeutenden Mannes zu werden, wie es der derzeitige Minister des Innern Frehn von Bodman ist.

Die Affäre Koskowskij.

□ Berlin, 18. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) Der unter Spionageverdacht verhaftete russische Hauptmann Koskowskij wird am Montag nach Leipzig gebracht. In hiesigen russischen Kreisen hoffte man ihn noch vor einigen Tagen wegen mangelnder Beweise in Freiheit zu sehen. Diese Hoffnung gab man als aussichtslos auf und man begnügt sich jetzt damit, dem Verhafteten anderweitig beizustehen. Die Gattin des Verhafteten hatte sich beschwerdeführend telegraphisch an die Petersburger Regierung gewandt, da sie der Ansicht ist, daß die hiesige russische Botschaft sich nicht genügend um den Verhafteten bekümmerte und sich für ihn verwandte. Darauf ist die Botschaft angewiesen worden, dem Verhafteten einen Verteidiger zu stellen. Gleichzeitig wurden dafür 5000 Rubel angewiesen. Ueber die Vorgeschichte der Verhaftung werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Koskowskij war der Behörde als mutmaßlicher Spion bereits vor seinem Eintreffen in Berlin abhört worden. Von dem Moment seiner Ankunft an, bis zu seiner Verhaftung wurde er ständig überwacht, ohne daß Koskowskij selbst eine Ahnung davon hatte. Er wohnte zuerst 3 Wochen allein in einem Hotel in

der Mittelstraße, dann kam auch seine Frau nach Berlin, um sich angeblich in der Zahnheilkunde auszubilden. Darauf zog das Paar nach dem Hotel Kaiserkrone, angeblich weil Koskowskij in einer chemischen Fabrik beschäftigt war. Man wäre noch nicht zu seiner Verhaftung geschritten, wenn man nicht festgestellt hätte, daß Mitkoll, der in der Eberhardtschen Fabrik in Düsseldorf angestellt war, nach Petersburg entkommen wollte. Nun schritt man zur Verhaftung beider. Mitkoll hatte seine Möbel bereits nach Petersburg verfrachtet, er wurde aber im nächsten Augenblick verhaftet. Beide haben Hand in Hand gearbeitet und beide konnten durch zahlreiche Beweise überführt werden. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig ist kaum vor Anfang September zu erwarten, da natürlich noch weitere Komplizen der beiden Spione verhaftet sind, dürfte die Untersuchung sich in die Länge ziehen.

Der Typhus in Dresden.

* Dresden, 17. Juli. Ueber die in den letzten Tagen in Dresden vorgekommenen Typhuserkrankungen wird von maßgebender Stelle mitgeteilt: Im ganzen sind erkrankt oder krankheitsverdächtig in Dresden ungefähr 60, in den umliegenden Ortsteilen liegen 88 Erkrankte, darunter 9 auswärtige. Heute sind zwei Personen neu erkrankt. Nach den genaueren ärztlichen Untersuchungen und Feststellungen über die einzelnen Fälle verteilen sich diese über das ganze Gebiet der Stadt und die nächste Umgebung und stehen in gar keiner Beziehung zu einander. Es handelt sich also keineswegs um eine Epidemie, die auf eine gemeinsame Ursache, wie etwa den Genuß von Milch oder Fleisch zurückzuführen wäre, sondern nur um ein vermehrtes Auftreten der besonders in Großstädten stets vorkommenden Typhusfälle. Die Erkrankung beschränkt sich durchaus nicht auf Dresden allein, sondern tritt auch in verschiedenen anderen Orten Sachsens auf. Worin der Grund für die vermehrten Typhusfälle zu suchen ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Soviel ist aber sicher, daß ein Grund zur Beunruhigung in keiner Weise vorhanden ist, zumal auch alle Vorkehrungsregeln getroffen sind, um die weitere Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung zu verhindern.

Tisza über die Vorfälle im ungarischen Abgeordnetenhause.

* Budapest, 17. Juli. Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Graf Tisza, richtete an die Wähler in Urad ein offenes Schreiben, in dem er sein Vorgehen bei Vornahme der Abstimmung über die Mehrvorlage rechtfertigt. Er beruft sich auf das Beispiel Speckers und Brand im englischen Unterhause. Bezüglich der Abstimmung sagt Graf Tisza, es sei allerdings gegen die formelle Bestimmung der Handordnung verstößen, doch sei dieser Formfehler dadurch geheilt, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses das Vorgehen des Präsidenten rückhaltlos gebilligt habe. Was die Gesetzesvorlage betreffe, durch die jene ausgeschlossene Abgeordnete, die dem Ausweisungsbefehle Widerstand entgegensetzten, ihres Mandates verlustig erklärt werden, sagt Tisza, daß jedes Parlament genötigt sei, aus Gründen der Selbsterhaltung seinen Beschlüssen Achtung zu verschaffen. Jedes Parlament sei mit einer ganzen Flut von Anträgen und Gegenanträgen, welche gegen rezessive Mitglieder angewendet werden. Das ungarische Parlament, das dem durch die Obstruktion hervorgerufenen anarchischen Zustande ein Ende gesetzt habe, sei in der ganzen Welt in der Achtung gestiegen und habe sein Ansehen erhöht. Präsident v. Tisza sagt am Schluß des Briefes, er glaube nur so lange das Vertrauen seiner Wählerschaft beanspruchen zu können, als er auf dem beschrittenen Wege, der die Rettung des Parlamentarismus aus den Gefahren der Obstruktion bezweckt, unantwärtig verharre.

Goldfunde in Kapstadt.

□ London, 18. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Kapstadt in Südafrika wird gemeldet, daß man bei den Ausgrabungsarbeiten im Hafen auf eine reiche Goldader stieß, die eine Dicke von 30 Fuß haben soll. Die Ader läuft in der Richtung auf Signal Hill.

Englands weitere Flottenbauten.

□ London, 17. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Die „Daily Mail“ behauptet zu wissen, daß Mr. Churchill am nächsten Montag neue Dreadnoughts verlangen werde, erklärte aber hierauf, die Zahl nicht genau angeben zu können, doch will das genannte Blatt erfahren haben, daß die neuen Schiffe sofort auf Kiel gelegt

werden würden. Sie seien für ein besonderes Mittelmeer-Geschwader bestimmt. Der Minister stehe auf dem Standpunkt, daß alle bis jetzt vorhandenen Schlachtschiffe in der Nordsee gebraucht würden. Nachdem man in Deutschland das neue Flottengesetz angewendet habe, müsse man mehrere neue Dreadnoughts im Mittelmeer zur Verfügung haben. Die „Times“ ist der Meinung, daß der erste Lord der Admiralität am Montag versuchen werde, die beiden Richtungen der Regierungsanhänger, die Freunde einer großen Flotte und die der Sparlosigkeit zu vereinen. Man werde sich auf einen Mittelweg einigen, wie dies bereits im März geschehen sei. Die beiden liberalen Organe „Daily Chronicle“ und „Daily News“ wollen aus einer zuverlässigen Quelle erfahren haben, daß Churchill am nächsten Montag den Bau neuer Schiffe vorbringen werde. Auch werde keine Rede von einer Erhöhung des Flottenetats sein, wie bekanntlich von verschiedenen Seiten behauptet wurde. Man brauche einige Panzerkreuzer, aber keine Linienschiffe.

Die Gegenrevolution in Portugal.

□ London, 18. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Berlin wird telegraphiert, daß 62 halbverhungerte portugiesische Royalisten in Gironde sich den spanischen Behörden zu Verfügung stellten, die sie verhafteten und in das Gefängnis abführten. Die Leute hatten einen Teil der Abzirkung des Leutnants Almeida gebildet, die sich aus lauter Bayern zusammensetzte, welche keine Uniform trugen. Hundertdreißig Mosfegerwehre und verschiedene Kisten Munition sind nach Orense abgeführt worden.

Die Polizeikorrumpion in Newyork.

□ London, 18. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Newyork wird gemeldet, daß die Mitglieder des Herrn Rosenthal sich noch immer der Freiheit erfreuen. Die beiden verhafteten Chauffeurs sagen aus, daß in ihrem Automobil, mit dem die Mitglieder davonfahren, verlastigte Strohe lagen.

Eisenbahnunfall.

* Tarascon, 17. Juli. Heute vormittag 10 Uhr stieß bei Tarascon ein von Avignon kommender Personenzug mit dem Schnellzug Marseille-Bordeaux zusammen. Sehn Reisende und fünf Eisenbahnangestellte sind verletzt worden.

Des Landtags Schluß.

□ Karlsruhe, 17. Juli. Parlamentsferien! Ein Wort, das nach der aufreibenden Arbeit der letzten Wochen, wie Sphärenmusik klingt in den Ohren der Volksovertester und in jenen der Kammerjournalisten. Heute mittag wurden die beiden Kammern unserer Landstände vertagt. In der ersten überbrachte Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch die große Volkshaft, während der Großherzog für die zweite die Minister des Innern, Freiherrn von Bodman mit dieser Aufgabe betraut hatte. Die Tagesordnungen, die die beiden Kammern heute noch zu erledigen hatten, waren von ansehnlicher Länge, wie in den letzten Tagen überhaupt oben und unten mit fiebriger Hast unter Aufbietung aller Kräfte gearbeitet wurde, um endlich zum Schluß zu kommen. Wenn ein gestern vom Seniorenpfand der zweiten Kammer einstimmig gefaßter Beschluß, wonach bei den Petitionen, Anträgen und Resolutionen, die in den Kommissionen einstimmige Annahme gefunden hatten, keine Debatte stattfinden sollte, nicht streng durchgeführt worden wäre, so wäre das Haus mit seinem Pensum wohl schwerlich in dieser Woche zu Ende gekommen, und zwar ohne noch an die Beratung der Vorlage über das Durgwort zu gehen. Geschehen wurde ja während der Abwesenheit des Präsidenten Rohrbach ein Versuch gemacht, den obigen Beschluß auf dem Wege der Geschäftsordnung zu umgehen. Heute hielt man sich allgemein an die Verhandlungen und so war es möglich, die sehr umfangreiche Tagesordnung in knapp 2 Stunden zu bewältigen. Und dabei war ein Antrag Dr. Feustl über die Beendigung des Grothardtsbesitzes zu beraten, der infolge der Wichtigkeit der Materie allein eine Sitzung hätte ausfüllen können und dann wäre noch nicht alles gesagt gewesen, was hätte gesagt werden können. Es sind erfreulicherweise Vorkehrungen getroffen, wonach die Interessen der Einreicher von Petitionen vollauf gewahrt sind; es braucht niemand Angst zu haben, daß er infolge des Beschlusses des Seniorenpfandes zu kurz kommt. Punkt 1 Uhr vertagte man, wie schon sitzungserwähnt, Minister Freiherr von Bodman eine Allerhöchste Kabinettsbefehl, nach welcher der Landtag bis zum Herbst vertagt wird. Dann geht es an die Beratung der Durgwortvorlage, soll

soil nichts verhandelt werden. Unseres Volkes Vertreter bei der Gesetzgebung treten heute die Heimreise und damit die wohlverdienten Ferien an. Wenn dann im Oktober die Wähler von den Büchsen fallen, kehren sie wieder zur kurzen aber bedeutungsvollen Arbeit.

Die Verhandlungen der Landstände.

Die badischen Landstände, welche gestern bis zum Herbst verlagert wurden, hielten insgesamt 127 öffentliche Plenarsitzungen ab. Davon entfallen auf die Volksvertretung (2. Kammer) 106 und auf die Erste Kammer 21 Sitzungen. Von den Beratungsgegenständen seien folgende besonders wichtige zusammengefaßt hervorgehoben:

Erste Kammer.

Zu erster Linie der Staatsvoranschlag für die Jahre 1912 und 1913 nebst 3 Nachträgen, sowie Regierungsdienstschriften, dem Finanzgesetz und dem Gesetz über die vorläufige Steuererhebung bis zur Erledigung des letzteren. Berichterstatter waren hier: Oberbürgermeister Dr. Wildens, Wirkl. Geh. Rat Dr. Büchlin, Prinz Alfred zu Löwenstein, Febr. von Böcklinsau, Geh. Kommerzienrat Dr. Reiff, Graf von Roggenbach, Wirkl. Geh. Rat Scherer, Dr. Febr. von La Roche-Starckenfels, Geh. Rat Dr. Bunte, Kommerzienrat Engelhard, Dr. Febr. v. Stödingen. Berichterstatter von Resolutionen, die nicht in Verbindung mit Gesetzentwürfen beraten wurden, waren: Dr. Febr. von La Roche-Starckenfels, Kommerzienrat C. W. Meier, Stadtrat Bea. Febr. A. von Göler, Bürgermeister Bierneisel, Prälat Schmittbener, Geh. Kirchenrat Dr. Kroelisch, Wirkl. Geh. Rat Dr. Büchlin, Dr. Febr. vom Stödingen, Stadtrat Boeckh, Geh. Kommerzienrat Strohmeyer, Bürgermeister Säger, Kommerzienrat Engelhard, Febr. v. Gemmingen, Febr. von Böcklin, Staatsrat Dr. Hübsch, Oberbürgermeister Dr. Wildens.

Zu den einzelnen vorgelegten Gesetzentwürfen waren als Berichterstatter bestimmt: Lotteriegesez (Kommerzienrat Engelhard), Gesez betr. Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer (Wirkl. Geh. Rat Scherer), Gesezentwurf über die Abänderung des Reichspolizeigesetzes vom 17. Juni 1899 (Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dörner), Gesezentwurf über die Abänderung des Berggesetzes betr. (Stadtrat Boeckh), Gesezentwurf betr. die Abänderung des Wassergesezes (Wirkl. Geh. Rat Dr. Dewald), Gesezentwurf betr. Aufhebung der Beamtenwidwenkasse (Oberbürgermeister Dr. Wildens), Gesezentwurf betr. Errichtung eines Staatsschuldenbuchs (Kommerzienrat Engelhard), Gesez betr. die Ausführung der Reichsversicherungsordnung (Dr. Febr. von Stödingen), Gesez betr. die Abänderung der Wöndergewerbesteuer (Wirkl. Geh. Rat Scherer), Gesezentwurf betr. Ergänzung des Verzeichnisses der Landstraßen (Geh. Kommerzienrat Sander), Gesezentwurf betr. die Abänderung des Polizeistrafgesezes (Stadtrat Dr. Hübsch), Gesez betr. Vervollständigung des Staatsbahnnetzes (Febr. von Böcklin), Gesezentwurf betr. Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Staufeu nach Müstertal (Febr. von Böcklin), Gesezentwurf über die Abänderung des Landwirtschaftskammergesezes (Kommerzienrat C. W. Meier), Gesezentwurf betr. die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesezes (Geh. Hofrat Dr. Schmidt), Gesezentwurf betr. die Kammerfänger-Unterstützungskasse (Bürgermeister Dr. Weiff), Gesezentwurf über die Befreiung der Militärverwaltung von der Verbrauchssteuer der Gemeinden (Wirkl. Geh. Rat Dr. Dewald), mehrere Gesezentwürfe von Vereinigung von Gemeinden (Graf von Helmstadt, Oberbürgermeister Dr. Winterer), Gesezentwurf betr. die Abänderung der Warenhaussteuer (Stadtrat Boeckh), Gesezentwurf betr. die Wahl der Landtagsabgeordneten in den 5 größten Städten (Bürgermeister Weiff).

Berichterstattungen zu Interpellationen, sowie zu Resolutionen und Motionen der 2. Kammer haben übernommen: Dr. Febr. v. Stödingen, Bürgermeister Dr. Weiff und Febr. v. Böcklin.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer begann am 29. Januar l. J. die allgemeine Diskussion über das Finanzgesetz und sprach dieses in 6 Sitzungen glücklich durch. Bei der Budgetberatung der einzelnen Ministerien waren Berichterstatter: Reuwich (natl.) für Staatsministerium; für das Ministerium für Kultus und Unterricht die Abgg. König (natl.), Koth (Soz.), Vogel-Mannheim (F. B.), Ministerium des Innern die Abgg. Febr. v. Wenzlingen (Ftr.), Mümel (Ftr.), Dr. Schofer (Ftr.), Reu-

haus (Ftr.), Willi (Soz.) und Kopf (Ftr.); Ministerium des Gr. Hauses der Justiz und des Auswärtigen die Abgg. Dr. Frank (Soz.), Reuwich (natl.) und Schmidt-Dretten (F. B. L.); Finanzministerium die Abgg. Schwall (Soz.), Süßkind (Soz.), Weiffhaupt-Pfullendorf (Ftr.) und Reumann (natl.); Spezialbudget der Verkehrsanstalten Hummel (F. B.), Eisenbahnbau Pfefferte (natl.) und Eisenbahnschuldentilgungskasse Reumann (natl.).

Insgesamt wurden der Zweiten Kammer 25 Gesetzentwürfe unterbreitet. Berichterstatter waren für: Steuererhebung in den Monaten Januar bis mit Juni 1912 Abg. Reumann (natl.); Lotteriegesez Abg. Reuhaus (Ftr.); Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer Abg. König (natl.); Abänderung des Reichspolizeigesetzes Abg. Wittenmann (Ftr.); Aufhebung der Beamtenwidwenkasse Abg. Dietrich (natl.); Einrichtung eines Staatsschuldenbuchs Abg. Febr. v. Wenzlingen (Ftr.); Ausführung der Reichsversicherungsordnung Abg. Willi (Soz.); Abänderung des Wöndergewerbesteuer-gesezes Abg. Dr. Vogel-Kastatt (F. B.); Ergänzung des Verzeichnisses der Landstraßen Abg. Geppert (Ftr.); Abänderung des Berggesetzes Abg. Dietrich (natl.); Abänderung des Landwirtschaftskammergesezes Abg. Weiffhaupt-Pfullendorf (natl.); Kammerfängerunterstützungskasse Abg. Dietrich (natl.); Aufhebung des Gesezes über die Befreiung der Militärverwaltung von den Verbrauchssteuern der Gemeinden Abg. Geff (Soz.); Vervollständigung des Staatsbahnnetzes Abg. Pfefferte (natl.); Abänderung des Gebäudeversicherungsgesezes Abg. Büchler (Ftr.); Vereinigung der Gemeinde Weifenheid mit Wertheim Abg. Schmidt-Dretten (F. B. L.); Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Staufeu nach Müstertal Abg. Pfefferte (natl.); Vereinigung der Gemeinde Dill-Weifenheid mit Pforzheim Abg. Dr. Frank (Soz.); die Steuererhebung in der Zeit vom 1.—15. Juli 1912 Abg. Reumann (natl.); Abänderung des Wassergesezes Abg. Dr. Rehter (Ftr.); Abänderung des Rheingebietes an die Stadt Mannheim Abg. Dietrich (natl.); die Wahlen der Landtagsabgeordneten in den 5 größten Städten Badens Abg. Dietrich (natl.); Änderung der Warenhaussteuer Abg. Schmidt-Dretten (F. B. L.); Abänderung des Polizeistrafgesezes Abg. Kopf (Ftr.); Etatzesez Abg. Weiffhaupt-Pfullendorf (Ftr.); Vereinigung der Gemeinde Sandhofen mit Mannheim Abg. Raier (Soz.). Die Regierung legte dem Hause eine größere Anzahl von Denkschriften vor. So solche über die Ausführung des Staatsvoranschlags der Badischen Staatseisenbahnen; die Oberbauordnung mit eisernen Querschwellen; die Verwendung von Triebwagen; die Tilgung der Eisenbahnschuld und die Bildung eines Ausgleichsfonds bei der Eisenbahnschuldentilgungskasse; die künftige bauliche Entwicklung der Badischen Hochschulen; den Ausbau der Allgemeinen Fortbildungsschule in Baden; die Erschließung von Ralsflächen.

Das Haus hatte sich auch mit mehreren Interpellationen zu beschäftigen. So wurde in Verbindung mit der allgemeinen Finanzdebatte besprochen die Interpellation der Abgg. Reumann und Genossen über die allgemeine Teuerung und die Teuerung der wichtigsten Lebensmittel, ferner eine Interpellation der Abgg. Geff und Gen. über die Verteuerung der Fleisch- und die Fleischverarbeitung des Landes. Interpellationen und Anträge waren von den Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und anderen Parteien des Hauses eingegangen über die Erbschaftsteuer, die Branntweinsteuer. Von der Nationalliberalen Fraktion waren weiter noch Interpellationen eingelaufen über die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes und die Ausnützung der Wasserkraft; das Zentrum hatte bezüglich der letzten Frage ebenfalls eine Interpellation eingeleitet. Weiter hatte sich die Kammer mit verschiedenen Anträgen zu befassen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Kammer auch diesmal eine stattliche Anzahl von Petitionen übermittelte wurde. Sehr groß war die Zahl der Beamtenpetitionen; es wurde sogar eine Beamtenkommission gebildet, die diese Petitionen eingehend beriet. Berichterstatter über die einzelnen Petitionen waren die Abgg. Kahn (Soz.), Leifer (natl.), Pfeiffle (Soz.), Göhring (natl.), Odenwald (F. B.), Schmand (Ftr.), Wiedemann (Ftr.), Hegelmeier (Ftr.), Rödel (Ftr.), Kramer (Soz.), Geiger (natl.), Dieterle (Ftr.), Häuber (Soz.), Red (natl.), Weber (Soz.), Wittenmann (Ftr.), Gierich (Ftr.), Rheinhard (Ftr.), Breitenfeld (Soz.), Febr. v. Weichenstein (Ftr.), König (Soz.), Worgentaler (Ftr.), Gölbacher (Ftr.), Bannschach (Ftr.), Stödingen (Soz.), Hummel (F. B.), Schmid-Singen (natl.), Koger (natl.), Müller-Schoppheim (Soz.), Schmid-Karlsruhe (Ftr.), Seubert (Ftr.), Geppert (Ftr.), Müller-Weinheim (natl.), Köblin (natl.), Kurz (Soz.), Reumann (natl.), Duffner (Ftr.), Hinf (F. B.), Vogel-Kastatt (F. B.).

Deutsches Reich.

— Hagelshaden im Jahre 1912. Bis zum 15. Juli waren allein bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-gesellschaft 4 Millionen Mark Schäden angemeldet gegen 21,5 Millionen Mark auf 15. Juli 1911.

— V. Bayerischer Schuhmachertag. Vom 17.—22. August findet in Nürnberg der 5. Bayerische Schuhmachertag statt. Zu demselben ist eine Ausstellung sämtlicher in das Fach einschlägiger Maschinen, Werkzeuge und Materialien verbunden.

Badische Politik.

); Karlsruhe, 17. Juli. Die Verordnung über den Vollzug des Zuwachssteuer-gesezes erhielt im § 1 Abs. 1 folgenden Zusatz: „Das Grundbuchamt ist berechtigt, mit Zustimmung des Finanzministeriums die selbständige Verwaltung der Zuwachssteuer einem dem Grundbuchamt zugewiesenen Finanzbeamten zu übertragen.“

); Karlsruhe, 17. Juli. Die Bestimmung im § 19 Abs. 1, Ziff. 2b der Verordnung über den Vollzug des Viehschlagengesezes wurde mit sofortiger Wirksamkeit dahin abgeändert, daß Fleisch- und Viehschlag für die Untersuchung und Ausstellung von Ursprungs- und Gesundheitszeugnissen anzusprechen haben: Bei Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen 20 Pfg., für jedes Stück, aber höchstens 50 Pfg. für die Tiere eines Besitzers.

); Karlsruhe, 17. Juli. Auf Grund des Gesezes über die Aufhebung des Hilfskassengesezes wurde von dem Ministerium des Innern bestimmt, daß von Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Reichsgesezes, dem 1. Juni 1912 ab die im § 75 Abs. 4 des Krankenversicherungsgesezes bezeichneten auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen den Vorschriften des Gesezes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 unterliegen. Mit dem 1. Juni 1912 traten außer Wirksamkeit: die Verordnung vom 2. August 1884, den Vollzug des Hilfskassengesezes betr.; die §§ 65 bis 67 der Verordnung vom 3. September 1892, den Vollzug der Krankenversicherung betr.; die Verordnung vom 14. November 1887, die Statistik und Rechnungsführung der Kranken- und Hilfskassen betr. abgeändert durch die Verordnung vom 3. Dezember 1892, soweit sie sich auf die Hilfskassen bezieht.

Bürgerauswahlgewahlen.

* Ballstadt, 17. Juli. Bei der heutigen Bürgerauswahl bei der 1. Klasse siegte die Bürgervereinigung über die sozialdemokratische Liste, die es nur auf wenige Stimmen brachte. Auffallend war, daß die sozialdemokratische Liste wieder keine Wähler erhielt, die der sozialdemokratischen Partei vollständig fernstehen. Damit sind auch die im nächsten Frühjahr vorzunehmenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen entschieden.

Aus den Kommissionen.

O Karlsruhe, 17. Juli. Die Petitionskommission, die Budgetkommission, die Beamtenkommission und die Kommission für Eisenbahnen und Straßen der Zweiten Kammer liegen heute in der Plenarsitzung mitteilen, daß die nachstehenden Petitionen als zu spät eingekommen nicht mehr beraten werden konnten: Des Gemeinderats Weinheim wegen Anrechnung der Freiherlich von Unerischen Hospitalstiftung als Ortstiftung; des Allgemeinen Deutschen Schriftvereins, die Erhaltung der deutschen Schreib- und Druckschrift betr.; des badischen Bauverbandes gegen den Alkoholismus, die Einführung des Kollardsystems betr.; des Grenzaußerebers Wilhelm Schindler in Waltersweil um Erhöhung seines Ruhegehaltes bezw. Widerverwendung (2 Eingaben); der Bahnwart Josef Wohlschlag Witwe in Wehr um Bewilligung einer Beihilfe zu ihrem Verordnungsgehalte; der Josef Ehle Ehefrau in Biberach um Rechtsbeihilfe und Unterstützung; der Frau Andros Böhrer Witwe in Höpfigen um Rechtsbeihilfe; des Landwirts Josef Wehenbrenner in Sasbach um Erteilung einer Wirtschaftserlaubnis; der Handelskammer Freiburg wegen Abänderung des Biersteuer-gesezes; des Verbands der Vereine mittlerer badischer Staatsbeamten, den Vollzug des Staatsvoranschlags betr.; des Ausschusses für die Bahnverbindung Wöllingen-Liessau um Erbauung dieser Bahn; des Gemeinderats und Eisenbahnkomitees Pfullendorf, sowie von Vertretern badischer, württembergischer und bayerischer Städte und Gemeinden, Mitglieder von Handelskammern und Handwerkskammern und sonstigen Interessenten um Erbauung einer Bahn von Schwandemreute nach Dabingen; des Gemeinderats Donauweisingen u. a. D. sowie der Schwarzwälder Handelskammer in Willingen, die Erbauung einer Bahn von Schaffhausen nach Schwemingen; desgleichen die erst gestern eingelegte (zweite Eingabe) des früheren Revisionsbauschäfers Josef Drogler in Karlsruhe um Verbesserung seiner Lage.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Tierversuche zur Krebsheilung.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichteten gestern die Professoren Neuberg und Caspary über Heilversuche bei Mäusekrebs mit tumoraffinen Substanzen. Nachdem vor einem halben Jahre Wasser-mann epocheale Ergebnisse auf diesem Gebiet mitteilen konnte, erstellten Neuberg und Caspary jetzt, von ganz anderen Ideen ausgehend, Erfolge, die mindestens denen Wasser-manns gleichberechtigt sind. Die Versuche, die eine Reihe von Jahren intensiver Arbeit erforderten, gehen davon aus, daß das Gewebe bösartiger Geschwülste besonders leicht der Selbstverdauung (Autolyse) unterliegt. Durch Steigerung der autolytischen Kraft müßte, so nahmen die beiden Forscher an, eine Vernichtung der Geschwülste möglich sein. Es war nun durch eine Reihe fröhlicher Arbeiten bekannt, daß Verbindungen von Schwermetallen, z. B. von Gold, Platin, Kupfer usw. die Autolyse befördern. Versuche diese Effekte bei lebenden Organismen zu erzeugen, scheiterten jedoch stets daran, daß es nicht gelang, die Metalle an die geschwulstigen Geschwülste heranzubringen. Die Lösung dieses schwersten Teiles des Problems gelang nach langer Arbeit. Professor Neuberg konnte aus den verschiedenen Retikolkomplexen Verbindungen herstellen, welche den Weg zu der Geschwulst fanden und dort die gewünschte Verstärkung der Autolyse bewirkten und damit die Zerstörung der Geschwulstmasse bewirkten. Während anfangs die Verbindung den Mäusen unter die Haut beigebracht wurde und damit schon günstige Heilerfolge erzielt wurden, war die Wirkung ein ungleich intensiver, als man, dem Vorgehen von Wasser-mann folgend, die Metalle direkt in die Blutbahn einbrachte.

Alle Schwermetalle sind insofern, solche Verbindungen zu liefern, die auf den Mäusekrebs heilend wirken. Verschieden ist nur

Seniileton.

Heidelberger Musikakademie.

Zum dritten Male in der Zeit ihres Bestehens gibt die Heidelberger Musikakademie in einer Reihe von Prüfungsausschüssen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit. Die zweite öffentliche Prüfungsausschreibung, welche gestern in der Vortragshalle der Anstalt stattfand, nahm einen in jeder Hinsicht erfreulichen Gesamtverlauf. Das reichhaltige Programm bezeichnete neben Klavier- und Violinvorträgen auch ein Werk der Kammermusik: Saphir's Streichquartett in B-dur. Es fand durch Fel. Anne Böckel und Herren Kolb, Hirt (der für den verhinderten Herrn Adam als Vertreter der Viola einsprang) und Schmidt, Bittel eine geschlossene, tönende Interpretation, die um so höher zu werten ist, als es dem Kammerleben erfahrungsgemäß nicht leicht wird, den Stil der Kammermusik zu treffen. Ein Extralob gebührt der Prinzessin, Fel. Böckel, für die sichere Führung des Ensemble. Fel. Uffe Baeth aus Heidelberg hatten den Abend mit Nach-Edur-Konzert mit Begleitung des Streichquartetts eröffnet. Das Spiel der jungen Dame zeigte eine erfreuliche Klarheit der Phrasierung und Verständnis für den polyphonen Stil Nachs. In rühmten war ferner die rhythmische Festigkeit des Spiels und das musikalische Empfinden, mit dem beispielsweise der erhabene langsame Mittelteil erschöpft wurde. Schumanns „Papillons“ für Ffe. fanden in Fel. Anna Groe v'e Heidelberg eine Interpretin, die für Chopinsche Tonpoesie entschieden empfinden besitzt. Auch die technischen Probleme wurden nahezu restlos gelöst und die reizvollen Stücke frei aus dem Gedächtnis geboten. Fel. Anni Post aus Mannheim, die wir von dem letztjährigen Schlussproduktionen in bester Er-

innerung haben, spielte Drilas „Serenade“ für Violine mit feinerer Technik, Geschmack und musikalischen Empfinden. Der Franzose Rameau kam in einer „Gavotte mit Variationen“ zu Worte. Fel. Hermine Weiff bot dieselben mit flüssiger Technik, klar und trefflich nuanciert.

Mendelssohns brillantes „Amoll Capriccio“ gab Fel. Trude Traub Mannheim Gelegenheit, ihre bereits weit geförderte Technik und ihr Gestaltungsvermögen zu dokumentieren. Ein kleiner Gedächtnisfehler ändert nichts an dem durchaus günstigen Gesamteindruck. Fern. Grete Liebhold-Heidelberg erwies in der Wiedergabe des „Konzertstück“ von Bruch, daß sie ihre violinistischen Studien mit Erfolg betrieben hat. Wenn in dem inbezug auf Lagewechsel und doppelgriffiges Spiel schwierigen Stück noch nicht alles glückte, so bedeutete die warmblütige Kontinenz doch echte Musikalität. Einen Höhepunkt bedeutete die Wiedergabe von Schumanns „Fädur Romanze“ und Moskowski's „Konzertwalzer“ durch Fel. Betty Schlereth aus Reutlad. Starkes musikalisches Empfinden und eine alle Schwierigkeiten sicher beherrschende Technik broadten der Spielerin wohlverdienten Erfolg. Ein gegen Schluß sich zeigender Gedächtnisfehler ist auf Ermüdung zurückzuführen und ändert nichts an dem guten Gesamteindruck. Den Reigen der Vorträge beschloß Herr Albert Wolf aus Mannheim mit Griegs „amoll Ballade in Form von Variationen“ erfolgreich. Er überwand nicht nur alle technischen Schwierigkeiten siegreich, sondern sein Spiel zeigte auch Temperament, starkes subjektives Empfinden und Gestaltungsvermögen. Sämtliche Schüler erwiesen in völlig freier Wiedergabe, wie gründlich sie ihre Aufgabe beherrschten. Der ganze Verlauf ließ auf die Tätigkeit von Lehrern und Lernenden die günstigsten Schlüsse zu. Diesen Eindruck hatten wohl auch die Hörer, die es an lebhaften Beifallsbezeugungen nicht fehlen ließen.

Sämtliche Begleitungen hatte Herr Direktor Vogt übernommen und erledigte sich seiner Aufgabe in künstlerischer Weise.

Einberufung des landständischen Ausschusses.

O Karlsruhe, 17. Juli. In der „Karlsruhe. Stg.“ findet sich folgende Verfügung des Großherzogs: „Gemäß Artikel 4 des Gesetzes vom 31. Dezember 1881 über die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse und Artikel 5 des Gesetzes vom 10. September 1842 über die Errichtung der Eisenbahnschuldentilgungskasse laden Wir den landständischen Ausschuss ein, am Tage der Landtagsberatung in den Räumen der Ersten Kammer in Karlsruhe für manchen Hofbauer gewissermaßen eine Erklärung herbeigeführt worden. Die Bezirksämter Freiburg und Konstanz sind angewiesen, eingehende Erhebungen zu veranstalten über die Grundbesitzbewegung und das Ergebnis dieser Untersuchung der Regierung mitzuteilen. Diese Mitteilung wird im Laufe des Jahres erwartet. In dieser Angelegenheit wird eine eingehende Prüfung der Verhältnisse vorgenommen. Unsere Bezirksämter sind an und für sich darauf bedacht, die Grundbesitzbewegung zu verfolgen. Die Gemeinden versuchen schon von sich aus, sich das Vorläufrecht zu erhalten. Ob man dazu kommen soll, ein Geleß dafür einzurichten, muß erst erwogen werden. Die Regierung wird das Material über die Grundbesitzbewegung, das bei ihr eingegangen ist, wieder zusammenstellen und nach den Gesichtspunkten, die hier vorgelegt worden sind, veröffentlicht. Die Statistik, die wir alljährlich von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erhalten, beweist übrigens, daß der Kleingrundbesitz fortwährend steigt. Die Regierung ist eifrig darauf bedacht, dafür zu sorgen, daß der Kleinbäuerliche Besitz nicht geschmälert wird. Das Domänenverwalt. sucht Besitz abzugeben, um den kleinen und mittleren Bauernstand zu kräftigen.“

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Nachtrag zur letzten (106.) Sitzung.

Karlsruhe, 17. Juli.

Zu dem Antrag des Abg. Dr. Frank (Soz.) betr.

Verflechtung der wirtschaftlichen Lage der badischen Kleinbauern durch die Ausbreitung des Großgrundbesitzes

führte Ministerialdirektor Weingartner noch folgendes aus:

Das Material, das festgestellt wurde, wird gesammelt und dazu verwendet, die früheren Veröffentlichungen zu ergänzen. Die Regierung wird prüfen, ob im Schwarzwald eine im Interesse der Volkswirtschaft nicht zu billige Vergrößerung des Großgrundbesitzes stattgefunden hat. Es ist richtig, daß im hohen Schwarzwald, wo die Bauten sich unangenehm sichtbar machen, die Höfe abgekauft worden sind. Dadurch sei für manchen Hofbauer gewissermaßen eine Erklärung herbeigeführt worden. Die Bezirksämter Freiburg und Konstanz sind angewiesen, eingehende Erhebungen zu veranstalten über die Grundbesitzbewegung und das Ergebnis dieser Untersuchung der Regierung mitzuteilen. Diese Mitteilung wird im Laufe des Jahres erwartet. In dieser Angelegenheit wird eine eingehende Prüfung der Verhältnisse vorgenommen. Unsere Bezirksämter sind an und für sich darauf bedacht, die Grundbesitzbewegung zu verfolgen. Die Gemeinden versuchen schon von sich aus, sich das Vorläufrecht zu erhalten. Ob man dazu kommen soll, ein Geleß dafür einzurichten, muß erst erwogen werden. Die Regierung wird das Material über die Grundbesitzbewegung, das bei ihr eingegangen ist, wieder zusammenstellen und nach den Gesichtspunkten, die hier vorgelegt worden sind, veröffentlicht. Die Statistik, die wir alljährlich von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erhalten, beweist übrigens, daß der Kleingrundbesitz fortwährend steigt. Die Regierung ist eifrig darauf bedacht, dafür zu sorgen, daß der Kleinbäuerliche Besitz nicht geschmälert wird. Das Domänenverwalt. sucht Besitz abzugeben, um den kleinen und mittleren Bauernstand zu kräftigen.“

Abg. Dr. Jahnke hat für besonders wichtig die Feststellung der Umstände, unter denen die Besitzwechsel erfolgen. Mit einem gesetzlichen Vorläufrecht der Gemeinden werde nicht viel zu machen sein.

Nach einem kurzen Schlusswort des Antragstellers Dr. Frank (Soz.) wird dessen Antrag einstimmig angenommen.

Es folgten dann noch Berichte der Petitionskommission über die Vertretung von

Petitionen.

Der Regierung empfohlen überwiesen werden:

1. Die Petition der Gemeinden Almenningen und Döbenhausen um Staatsbeiträge zu den Kosten der Wasserleitung.
2. des Gemeinderats Jettlingen um Übernahme des Gebäudes der Groß. Uhrmacherschule dazuliegt in das Eigentum des Staates.
3. der Gemeinden Gorchheim und Greibründersfeld, den Bau einer Wagenhalle für die Motorpostverbindung Würzburg-Tauberbischofsheim auf staatliche Kosten betr.
4. Der Mannheimer Staatsbeamtenvereine, den Rechnungsbuchausch der staatlichen Beamten in Mannheim betr.

Samerische und Prälische Politik.

Die Fürsorge für die Landwirtschaft in der bayerischen Abgeordnetenkammer.

Die Kammer der Abgeordneten hatte sich, so wird aus geschriebenen, in der verflochtenen Woche bei dem „Etat für Gesundheitspflege“, der zum Etat des Innern gehört, noch einmal mit den außerordentlichen Beihilfen, die der Staat den am schwersten durch die Maul- und Klauenseuche betroffenen Landwirten gewährt, zu

die Intensität der Wirkung. Von manchen Präparaten genügen schon ganz geringe Mengen zur Erzeugung des Effektes, z. B. der 200 000ste Teil des Gewichtes einer Maus an Malaria reicht aus, um das Tier zu heilen. Die Wirkung tritt vielfach schon nach wenigen Stunden, stets aber innerhalb 24 Stunden auf. Die Krebsmilch verhält sich ähnlich. Es bildet sich ein mit Mischsalz angereicherter Saft, der an seiner Begrenzung jedoch noch Geschwulstreste enthält. Einer wiederholten Behandlung weichen auch diese. Die Flüssigkeit wird zersetzbar. Der Saft stellt sich zusammen, sobald er noch einiger Zeit zu einem Strang zusammenfließt. Eine interessante Beobachtung ist, daß bei geringen, noch zurückbleibenden Geschwulstresten mit einer Nachbehandlung durch Soda verbunden eine günstige Wirkung erzielt werden. Ebenso wie der Mäusekrebs wird auch die bösartige Geschwulst (Sarcom) der Ratten und des Hundes durch die Präparate zum Einschmelzen gebracht werden. Weiter geht ein Teil der so gebilligten Tiere später ein, da durch die Aufsaugung der Flüssigkeit der Geschwulstreste schädliche Substanzen des Organismus verurteilt werden. Nicht interessant ist auch die Beobachtung, daß die sogenannten autorisierten Geschwülste durch die Metalle gar nicht beeinflusst werden.

Zum Schluss führte der Vorsitzende, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Ehrh. aus, daß die Untersuchungen ohne jede staatliche Unterstützung ausgeführt worden sind. Die Ergebnisse gäben einem Sitzahl von Hoffmann Mann, daß es auf dem sehr beschrittenen Weg vielleicht einmal gelingen wird, auch gegen den Krebs des Menschen ein Mittel zu finden.

Personalveränderungen in den Berliner königlichen Museen.

In den königl. Museen in Berlin stehen, wie uns unser Berliner Bureau meldet, in nächster Zeit verschiedene Personalveränderungen bevor. General-Direktor Geh. Rat Dr. Wilhelm Döde, der in den Berliner Museen sein 40jähriges Dienst-

beihaltigen. Nach dem Grundsatze, daß alles Gute, was für die Bauern erreicht wird, als Zentrumserdienst ausgeglichen werden muß, versuchte der Zentrumsdirektor Dr. Naginger speziell die Vereinfachung der Summe von 1 Million Mark zur Bewahrung von anderweitigen Darlehen als das Wert seiner Partei und speziell seiner Person hinzustellen. Aber der Führer der liberalen Landtagsfraktion, Abg. Dr. Cappelmann, geriet dabei in den Versuch einer Gegenüberstellung gründlich. Er wies nach, daß nicht nur der überhaupt erste Antrag, der für die Bänderung der durch die Seuche eingetretenen Not anzugehende Mittel aus der Staatskasse verlangten, von liberaler Seite ausgegangen war, sondern auch daß jener Zentrumsantrag vom 20. Juni, auf den sich Dr. Naginger so viel zugute tat, praktisch durchaus unüberwindlich war, da er einen bestimmten Zinssatz und eine gleichmäßige, für manche Fälle viel zu knapp bemessene Rückzahlungssicht festsetzte, so daß keine Möglichkeit geblieben wäre, die Darlehensbedingungen den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Aufgrund des liberalen Antrags vom 27. Februar schlug dann Dr. Cappelmann jene Form von staatlicher Unterstützung vor, die nimmer als Position des außerordentlichen Budgets vom ganzen Hause einstimmige Annahme fand.

Mit dem Zentrumserdienst, um die Bauernschaft nicht es überhaupt wesentlich anders aus, als es die „einsig zuverlässige Bauernpartei“ selber hinzustellen beliebt. Man braucht sich dabei nur an das Schicksal des liberalen Antrags zu erinnern, der jene 200 000 Mark, die durch den Verzicht der Hagelversicherungsanstalt auf einen Zuschuß frei wurden, als Unterstützung, nicht als Darlehen, sondern als nichtrückzahlungsbedingte Zuschüsse für die seuchengeschädigten Landwirte verwendet werden wollten. Die Mehrheitspartei blieb in ihrem Starrsinn darauf bestehen, der Hagelversicherungsanstalt den Zuschuß wider ihren Willen aufzudrängen. Der Erfolg war selbstverständlich, daß die Reichsratskammer im Einverständnis mit der Regierung den wieder ins Budget eingelegten Vorschlag von 200 000 Mk. ablehnte, so daß die Summe jetzt für die Landwirtschaft überhaupt verloren ist. Wenn man damit die Tatsache zusammenfaßt, daß auch der liberale Antrag, für die Erleichterung des Erzeuges der Maul- und Klauenseuche namhafte Staatsmittel (mindestens 200 000 Mk.) zu bewilligen, von dem Zentrum abgelehnt wurde, so wird für jeden einsichtigen Landwirt die Verantwortung der Front, wer im badischen Landtag die bayerischen Interessen besser vertreten hat, das Zentrum oder die Liberalen, nicht schwer sein.

Die bayerischen Lotteriepäne.

München, 17. Juli. Die Kammer der Abgeordneten beriet neuerdings über den Gesetzentwurf betr. das Lotteriespiel sowie den Staatsvertrag vom 29. Juni 1911 zwischen Bayern, Württemberg und Baden einerseits und Preußen andererseits. Die Kammer verwarf in ihrer Sitzung vom 14. Mai den Gesetzentwurf zur nochmaligen Beratung an den Kaiser zurück, der nun neuerdings beantragt, das Plebiscit möge dem Gesetzentwurf wie dem Staatsvertrag nicht zustimmen, dagegen sei die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag bald eine Vorlage über die Einführung einer bayerischen Landeslotterie zu machen. Der Reichstag trat gemäß der Regierungsvorlage für den Beitritt Bayerns zur preussischen Klassenlotterie ein. Abg. Gerich (Vid.) sprach sich für einen Teil seiner Partei für die Ablehnung der Lotteriegemeinschaft mit Preußen aus und wünschte eine bayerische Klassenlotterie mit der Einschränkung, daß Bayern die Lotterie nicht verpachte, sondern selbst verwaltete. Später erklärte namens des Zentrums, daß die Bedingungen Preußens und der finanziellen Garantien so ungünstig seien, und daß es aus finanziellen und politischen Gründen gegen den Lotterievertrag stimmen würde. Er wies auf die finanziellen Erfolge einer eigenen bayerischen Lotterie hin, deren Errichtung seine Partei zustimmen werde. Abg. Kohl (Vid.) erklärte namens eines größeren Teils seiner Freunde, daß sie dem Staatsvertrag mit Preußen zustimmen würden. Die Abstimmung wurde auf morgen vertagt.

Eine Bluttat in Untertürkheim.

Untertürkheim, 17. Juli.

Gestern Abend durchlief eine Schreckensstunde unsere Gegend. Auf der Höhe des Panoramaweges war eine Leiche der Familie Wiedemann von einem 20jährigen Arbeiter durch mehrere Revolvergeschüsse lebensgefährlich verletzt und das dreijährige Mädchen einer Schwester durch zwei Kugelnverletzungen von demselben Täter getötet worden. Über die Vorgeschichte und den Ausgang des blutigen Dramas erzählt der „Süd. Merkur“ folgende Einzelheiten: Der Täter, ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter Wagner namens Jiesche, suchte mit dem Mädchen ein Verhältnis anzuknüpfen. Nachdem keine Annäherungsbefehle jubelnd feiert, tritt von seiner Stellung als Direktor des Kaiser Friedrich-Museums zurück, um sich jorken den gesteigerten Anforderungen, die das Amt eines General-Direktors der königl. Museen an ihn stellt, mit ganzer Kraft widmen zu können. Der Leiter der Gemälde-Galerie Professor Max Friedländer, der jetzt Direktor des Kupferstichkabinetts ist, ausserdem, der schon früher lange Jahre hindurch in der Bilderverwaltung tätig war. Zu gleicher Zeit übernimmt Direktor Raetich die Leitung der Abteilung für christliches Bildwerk in den königl. Museen. Diese Veränderungen, die schon seit längerer Zeit geplant sind, harret noch der Genehmigung des Kaisers. Kleine Mitteilungen.

Aus Breslau wird gemeldet: Direktor Heinrich Loebe hat an den hiesigen Magistrat die Erklärung abgegeben, daß er mit dem 15. Mai 1913 von der Leitung des Stadtheaters zurücktritt. Der bekannte Bildhauer Hans Nathausch ist in Wien nach längerer Krankheit im Alter von 53 Jahren gestorben. Aus Paris meldet uns ein Telegramm: Der Mathematiker Henri Poincaré, ein Vetter des Ministerpräsidenten, ist an den Folgen einer Operation gestorben.

Academische Nachrichten.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Heute feiert Geh. Rat Theodor Leber in Heidelberg sein goldenes Doktorjubiläum. Geh. Rat Leber, einer der bedeutendsten Augenärzte, wurde am 29. Februar 1840 zu Karlsruhe geboren und gehört seit 1890 der Heidelberger Universität an. Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Gestern feierte der in weiten Kreisen dieser Stadt bekannte Arzt Dr. Risse, außerordentlicher Professor an der Technischen Hochschule, in seiner Heimat seinen 80. Geburtstag.

verschiedentlich zurückgewiesen wurden, erging er sich in Drohungen, weshalb gegen ihn gerichtliche Anzeige erstattet wurde. Am nächsten Sonntag sollte vor dem Schöffengericht in Cannstatt die Klage wegen Bedrohung zur Verhandlung kommen. Nachdem am letzten Sonntag ein nochmaliger Annäherungsveruch dem Arbeiter schlagversagen war, scheint er den Entschluß gefaßt zu haben, das Mädchen zu töten. Schon am Montag Abend soll er ihr aufgelauert haben. Zur Ausführung kam es nun gestern Abend kurz vor Eintritt der Dämmerung. Das Mädchen und ihre verheiratete Schwester trafen abgemacht vom Feld beim, einen kleinen Handwagen mit sich führend, auf dem der dreijährige Knabe der verheirateten Schwester saß. In der Nähe des Wasserhäuschens trat nun plötzlich Jiesche von der Seite her auf die Gruppe zu und feuerte aus nächster Nähe rasch nacheinander 6 Schüsse gegen das Mädchen ab, die den Handwagen von hinten schob. Von drei Kugeln durchbohrt brach das Mädchen kläglich zusammen. Zwei der abgefeuerten Kugeln trafen das im Wagen sitzende Mädchen in den Hals und den Kopf, so daß hier der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Als die Schüsse fielen, stürzten von allen Seiten Leute herbei, die um diese Zeit noch in den Weinbergen und Wärdern gearbeitet hätten. Es war aber bereits zu spät. Als der Täter die Leute herannahen sah, ergriff er die Flucht. Er wandte sich rückwärts in der Richtung nach dem Jägerhaus. Von dorther kam aber, durch die Schüsse aufmerksam gemacht, der Sohn des Jägerhauswirts mit einem Gewehr bewaffnet und stellte sich dem Fliehenden in den Weg. J. lief nun in ein Ackerfeld, wobei er während des Laufens seinen Revolver nochmals lud und in dem Felde liegend verblühte er durch Erschießen Selbstmord. Man sah, wie er zweimal den Revolver gegen seine Schläfe richtete und nach dem zweiten Schuß zusammenbrach. Als die Verfolger bei ihm ankamen, war er bereits tot. Das lebensgefährlich verletzte Opfer des Täters wurde von einem hiesigen Arzt im Automobil ins Krankenhaus nach Cannstatt verbracht. Die Schwester sah indessen am Grabenrand, die Leiche ihres Knaben auf dem Schoß. Es war ein Anblick von unfähigem Schmerz. Auf einem „Vernerdagele“ fuhr man Mutter und Kind hinaus nach Untertürkheim.

Der Täter ist der aus Sachsen stammende Wagner Jiesche. Er war 30 Jahre alt und stand schon seit einigen Jahren bei Daimler in Arbeit. Mit dem 20 Jahre alten Mädchen hatte er ein Liebesverhältnis unterhalten, das aber von den Angehörigen des Mädchens nicht geduldet werden wollte. Es kam dann zum Bruch, worauf Jiesche sowohl das Mädchen, wie ihre Angehörigen mit Erschießen bedrohte. Eine Hausdurchsuchung, die darauf bei Jiesche durch die Fahndungsmannschaft vorgenommen wurde, verlief ergebnislos. Gestern Abend ging nun Jiesche dem Mädchen, als es vom Felde heimkehrte entgegen, worauf in der Nähe des Wasserhäuschens das blutige Drama sich abspielte. Der entscheidende Vorgang hatte zahlreiche Zeugen, die aber dem Täter nicht auf den Leib zu rücken wagten, da er alsbald die Schußwaffe gegen die näher kommenden richtete und auch 2 oder 3 Schüsse gegen diejenigen abfeuerte, die dem Mädchen zu Hilfe eilen wollten. Die Einzelheiten über das Niederstehen des Mädchens lassen die Bluttat besonders trag erscheinen. Die letzte Kugel, die der Täter auf sie abfeuerte, drang durch den Rücken in die Nieren und führte die härteste Verletzung herbei. Durch die übrigen 5 Kugeln wurde das Mädchen an den Armen, den Beinen und am Hals verletzt. Der 6. Schuß wurde von Jiesche erst abgegeben, als er sah, daß das Mädchen sich nochmals erheben wollte. Dann feuerte er, dicht neben das auf dem Boden knurrende Mädchen hintretend, noch einmal einen Schuß auf sie ab. Als man später seine Leiche durchsuchte, fand man in den Taschen noch 78 Patronen.

Bei dem schwerverletzten Mädchen wurden 6 Kugeln auf operativem Wege entfernt. Das Mädchen war heute früh noch am Leben. Anna Wiedemann ist die Tochter des verstorbenen Weingärtners und Bauunternehmers Wiedemann. Ihre Mutter lebt noch; sie ist die jüngste von mehreren Schwestern. Ob der Täter den 3jährigen Knaben des Mädchens absichtlich erschossen hat, konnte in der Untersuchung nicht sicher festgestellt werden. Als die Schieberei begann, nahm das Mädchen den Knaben aus dem Wagen, um ihn zu schützen. Er wurde dann auf ihrem Arm von den üblichen Schülern getroffen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Juli 1912.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Im Hotel National fand gestern Abend die 7. ordentliche Mitgliederversammlung des Westdeutschen Industrie- und Gewerbetreibenden-Vereins des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt, die außerordentlich zahlreich besucht war.

Der Kommerzienrat Wilmanns, Vorsitzende der Bezirksversammlung im Rahmen des verbandlichen 1. Vorsitzenden, Herrn Direktor Hoffmann, mit herzlichem Begrüßungswort. Herr Hoffmann sei zwar wieder herzlich, aber trotzdem nicht in der Lage, erschienen zu sein, denn seine Gesundheit werde einer neuen Behandlung bedürftig. Er sei in der Untersuchung mit dem Stützenden begonnen hätte. In die Unterhandlungen mit dem Stützenden begannen hätte. In die Unterhandlungen mit dem Stützenden begannen hätte. In die Unterhandlungen mit dem Stützenden begannen hätte.

Herr Verbandsobmann Dr. Wiedemann, der 2. Vorsitzende der Bezirksversammlung, eröffnete die Versammlung im Namen des verbandlichen 1. Vorsitzenden, Herrn Direktor Hoffmann, mit herzlichem Begrüßungswort. Herr Hoffmann sei zwar wieder herzlich, aber trotzdem nicht in der Lage, erschienen zu sein, denn seine Gesundheit werde einer neuen Behandlung bedürftig. Er sei in der Untersuchung mit dem Stützenden begonnen hätte. In die Unterhandlungen mit dem Stützenden begannen hätte. In die Unterhandlungen mit dem Stützenden begannen hätte.

Pferderennen.

Mittwoch, 17. Juli.

Berlin-Goldpegarten.

Preis von Friedrichshagen. 5000 M. 1. F. G. Guet-
Hons Rosenkavaller (Kastenberg), 2. Otter, 3. Jutta.
16:10; 11, 15, 18:10. — Hierow-Handicap. 5000 M. 1. G. v.
Lippas Master (F. Bullock), 2. Lord Major, 3. Meronant.
18:10; 14, 31, 21:10. — Aspirant-Rennen. 5000 M. 1. Doh-
boffs Quart (Bullock), 2. Courtschlepp, 3. Prinz Gemahl.
24:10; 15, 22:10. — Maria-Rennen. 9600 M. 1. Bentlers
Kex II (Kastenberg), 2. Loge, 3. Mansfeld. 92:10; 21, 29,
23:10. — Miggel-Rennen. 3500 M. 1. v. Jorells Wilba o
(Kasper), 2. Helia, 3. Rosa. 89:10; 24, 32, 23:10. — Derbrin-
gen-Rennen. 5000 M. 1. v. Ballenberg's Saffard (D. Mil-
ler), 2. Pelless, 3. Tiefland. Ferner: Subertus, Marigold,
Garigauß. 19:10; 16, 24:10. — Hoffnungs-Preis. 9600 M.
1. M. u. C. v. Weinbergs Metastasio (Fox), 2. Pro Patria,
3. Kröfus. Ferner: Vena, Imperator. 15:10; 13, 28:10.

Leichtathletik.

dt. Die neue Karlsruher Sport-Vereinigung Rhöniz-
Nemania tritt am 28. Juli bereits mit einer größeren leicht-
athletischen Veranstaltung auf den Plan. An diesem Tage
werden auf dem Rhönizplatze die Meisterschaften des Verban-
des Süddeutscher Athletikvereine (Waden, Hals, Elsb-Loth-
ringen und Saargegend umfassen), ausgetragen. Wenn man
zugibt, daß in Süddeutschland, besonders in Straßburg,
Mannheim, Ludwigshafen, Freiburg, Forzheim usw. ganz
hervorragende Kräfte zu finden sind, so dürfte die Bedeutung
des Wettbewerbs erhellen. Der Meldeschluß ist auf 20. Juli
festgesetzt.

Rudersport.

* Olympische Rudervergalt. In den Regatta-Vorrennen in
Stockholm segte im Alter Sport-Vorussia gegen
Frankreich, ferner Berliner Ruderverein gegen Ungarn.
Beide Gruppen werden mit vier anderen zusammen am Schlus-
kampf teilnehmen. Das Ausscheidungswettbewerb für Eins-
kuller hat heute stattgefunden. Danach nehmen an dem Wett-
kampf je ein Deutscher, Russe, Kanadier, Engländer, Ungar und
Däne sowie Belgier teil. Auch der Ausscheidungskampf für
Vierer-Ausleger hat gestern stattgefunden. An dem Aus-
scheidungskampf nehmen je ein deutsches, dänisches, englisches
und zwei norwegische Boote teil.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 17. Juli. In der vergangenen Nacht
wurde die Feuerweh alarmiert. Im Stadtwalde, in der
Nähe des Bollrodes, brannte das Laub und Unterholz.
Infolge der Trockenheit nahm der Brand bald eine größere
Ausdehnung an. Die Feuerweh ging zunächst daran, in
weiten Umkreise Gräben zu ziehen, um so ein Ueberspringen des
Feuers zu verhüten. Die Maßnahmen waren von Erfolg ge-
krönt. Ueber die Ursache des Brandes erfährt die „Heidelsb.
Ztg.“: Gegen halb 11 Uhr gestern abend wurde auf der Ziegel-
hauer Landstraße ein verdächtig aussehender Landstreicher auf-
gegriffen. Auf der Polizeiwache erzählte er, daß er ein halbes
Jahr lang ohne Arbeit sei und sich stets in den Wäldern herum-
getrieben habe. Am Nachmittag des gestrigen Tages hatte er
sich etwa eine Stunde von der Stadt entfernt im Walde schlafen
gelegt. Als er aufwachte, sei es dunkle Nacht gewesen. In
seiner Orientierung hätte er einen großen Haufen Laub zusam-
mengetragen und diesen angezündet, um sich so einen Weg zu
suchen, der nach der Stadt führe. Das Feuer sei aber plötzlich
mit sehr rasender Geschwindigkeit weiter gelaufen, daß er es
nicht habe austreten können. Es handelt sich bei diesem Land-
streicher um einen polnischen Arbeiter namens Wilowski, an-
geblich Schmitzer. Die abgebrannte Fläche beträgt etwa 300
bis 400 Quadratmeter. Der Schaden ist nicht bedeutend, da der
Dochwald vom Feuer nicht angegriffen wurde.

(:) Auser (N. Donauzeitungen), 16. Juli. Allgemeinder-
rat und Schwaibacher Johann Dufner trank am Samstag beim
Heuen aus einem Wassergraben. Zu Hause angekommen, ver-
spürte er heftige Schmerzen mit Kolikerscheinungen, denen er
tags darauf trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Fahrt des Militärluftschiffes „Z 3“ nach Baden-Dos.
w. Friedrichshafen, 18. Juli. Das Luft-
schiff „Z 3“ ist heute früh zu einer Fahrt nach Baden-
Dos, wo die Abnahmefahrt stattfinden sollen, auf-
gestiegen.

S. Baden-Baden, 18. Juli. 8 Uhr. Das neue
Militärluftschiff „Z 3“ wurde heute morgen 7 Uhr geflohtet,
führte längere Arengfahrten über Baden-Baden aus und fuhr
nach 15 Minuten in der Richtung nach Strahburg weiter.
Gegenwärtig sieht es wieder über der Halle in Dos und wird
dort voraussichtlich bald landen.

Fabrikbrand.

* Berlin, 17. Juli. Die Dachpappenfabrik von Wigan-
kow ist heute abend niedergebrannt. Die Ursache des Brandes
ist noch nicht ermittelt.

Verurteilter Defraudant.

w. Saarbrücken, 18. Juli. Vor der Ferienstraf-
kammer des hiesigen Landgerichts wurde heute der Rentant
Hoffmann der Spar- und Darlehenskasse zu Kaisen, die
der Darlehenskasse des Frierischen Bauernvereins angeschlos-
sen ist, wegen Unterschlagung von 70000 M. in Verbindung mit
Urkundenfälschung zu 1/2 Jahren Gefängnis verur-
teilt, wobei 7 Monate der Untersuchungsfrist in Anrechnung
kommen.

Funkentelegraphischer Verkehr zwischen Nauen und Amerika.
* Berlin, 18. Juli. Die Gesellschaft für drahtlose Tele-
graphie beabsichtigt, einen funkentelegraphischen
Verkehr zwischen Nauen und Nordamerika einzu-
richten. Zu diesem Zweck will sie in der Nähe von Newyork
eine große Station bauen, die auf eine Entfernung von
5500 Kilometern mit Nauen in Verbindung treten soll.

Die Resalliance der Infantin Gulalie.

w. Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung aus Madrid
hätte die Infantin Gulalie und ihr Gatte Prinz Anton von
Orleans, von dem sie seit langen Jahren getrennt lebt, in
gegenseitigem Einverständnis den Entschluß gefaßt, sich um
die französische Nationalität zu bewerben, um ihre Ehre rechts-
kräftig wiederherstellen zu können. Beide hätten bereits zu
diesem Zweck an die französische Regierung ein Naturalisati-
onsgesuch gerichtet. Justizminister Bregand habe die Ange-

legenheit im letzten Ministerrat erörtert und auf ihre beson-
dere Schwierigkeiten hingewiesen. König Urbons habe zu
dem Schritt seiner Tante, der Infantin Gulalie, selbstwe-
gendlich seine Ermächtigung erteilt und ein diesbezüg-
liches Schreiben der Infantin gar nicht beantwortet. Das Gerücht,
daß die Infantin sich mit einem französischen Journalisten
verheiratet wolle, wird als unbegründet bezeichnet.

Das russisch-japanische Bündnis.

w. Paris, 18. Juli. Bezüglich der an die Reise Kat-
suras angeknüpften Gerüchte schreibt das „Echo de Paris“:
Die Meldung über die bevorstehende Unterzeichnung eines rus-
sisch-japanischen Bündnisvertrages erscheint unrichtig. Im hie-
sigen Ministerium des Aeußern erklärt man, daß die russische
Regierung Frankreich von einem derartigen Vorhaben nie-
mals die geringste Kenntnis gemacht habe. Wie könnte man
annehmen daß Rußland gerade jetzt vor der Petersburger
Reise Voincare das verbündete Frankreich in vollständigen
Unkenntnis über ein so wichtiges Ereignis gelassen hätte. —
Um hiesigen „Newyork Herald“ wird aus Tokio gemeldet,
daß nach dem eben unterzeichneten russisch-japanischen Abkom-
men Japan seine volle Autorität über die Südmanchurei be-
wahre, während die Ererogative Rußlands sich auf die Mon-
golei erstreckt. England habe zu dem Abkommen seine Zu-
stimmung gegeben, wofür es freie Hand in Tibet erhalte.

Mesallianz einer spanischen Infantin.

* Paris, 17. Juli. Aus Madrid wird dem „Temps“ ge-
meldet, die Infantin Gulalie hätte die Absicht, die
französische Staatsangehörigkeit zu erwerben,
um sich scheiden zu lassen und einen französischen Jour-
nalisten heiraten zu können. In amtlichen Kreisen be-
obachtet man über die Angelegenheit vollste Zurückhaltung. Die
Infantin, welche sich bereits vor Jahresfrist durch die Ver-
öffentlichung eines Buches scharfe Mißbilligung seitens des
Königs Alfons zugezogen hat, habe den König von ihrer Ab-
sicht verständigt, ein neues Buch zu veröffentlichen.

Englische Beamte im türkischen Ministerium des Innern.

* London, 17. Juli. Parlamentsuntersekretär Acland
erklärte im englischen Unterhause auf die Frage, ob die tür-
kische Regierung beschloffen habe österreichische, französische
und englische Sachmänner als Ratgeber und Inspektoren für
das Ministerium des Innern zu verpflichten: Die englische
Regierung erhielt von der türkischen Regierung ein Gesuch
betreffend die Dienstleistung von drei englischen Untertanen
in Verbindung mit der Inspektionskommission für das Mini-
sterium des Innern. Das Gesuch wird jetzt erwogen. Ich
hörte nicht, daß ähnliche Gesuche an andere Regierungen ge-
richtet worden sind.

Der Doktorarbeiterstreik in London.

w. London, 18. Juli. Die Verhandlungen zwischen
den Vertretern der Arbeitgeber und der Streikenden im Londoner
Hafen sind gestern Abend wieder abgebrochen worden. Die Ver-
treter der Leute lehnten die Forderung der Arbeitgeber ab, daß
alle Arbeiterkategorien sofort die Arbeit wieder aufnehmen müs-
ten und daß alles Weitere späteren Verhandlungen überlassen
bleiben müßte.

w. London, 18. Juli. Die Polizei konfiszierte gestern
früh in einem Extrazug, der organisierte Arbeiter nach Tilbury
bestimmte, 15 Revolver.

Ausstand.

* Brunsbüttelkoog, 17. Juli. Das beim Bau
der hiesigen neuen Schleusen beschäftigte Maschinenpersonal
der Tiefbaufirma Holzmann in Frankfurt a. M. ist infolge
Lohnunterschieden ausständig. Der Schleusenbau ruht. Die
Kabelbahnen sind noch im Betrieb.

Nachhall der Kaiserbegegnung.

M. Petersburg, 18. Juli. (Köln. Ztg.) Den Pres-
stimmen, welche immer allerlei Geheimnisse der Kaiserbe-
gegnung offenbaren wollen, läßt der Minister Westschesky in
Graschdanin eine gründliche Abfuhr zuteil werden. Ueber
den Verlauf der Begegnung könne niemand etwas wissen,
denn der Kern einer solchen Begegnung sei das Vorhalten des
Gedankenaustausches der Monarchen. Nur in dieser Unter-
redung würden ernste Fragen erörtert. Die Feststellung, daß
der Minister Sazonow lange mit dem Grafen Boulaes ge-
sprochen habe, sei etwas überaus Selbstverständliches. Am
interessantesten sei es noch, daß Sazonow den neuen Gesandten
in Berlin mit ganz besonderen Empfehlungen vorgestellt und
dabei betont hat, wie sehr beide an der Auffassung der Frage
der äußeren Politik übereinstimmen.

Demission des türkischen Kabinetts.

* Konstantinobel, 17. Juli. Die Demission des
Kabinetts ist nunmehr erfolgt. Sie wurde verursacht durch
Schwierigkeiten, die sich im letzten Augenblick für die
Uebernahme des Kriegsministeriums durch Mah-
mut Pascha, dessen Bedingungen, namentlich soweit
sie Albanien betreffen, als unannehmbar angesehen wurden,
einstellten. Auch die gestern abend gegebene Demission
des Marineministers hat zum Rücktritt des Kabinetts
beitragen.

Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.)

Aus Konstantinobel wird gemeldet: Die Demission des
des gesamten Kabinetts erfolgte besonders deshalb, weil
Churchid Pascha der neben dem Marineministerium inter-
ministerisch auch das Kriegsministerium verwaltete, beide
Portefeuilles abgeben wollte. Somit waren drei Ressorts, das
der Finanzen, der Marine und des Krieges valant, für die es
angeht die äußeren und inneren Schwierigkeiten an geeig-
neten Kandidaten mangelte. Ueberdies hatte Mahmut Pascha
seine Zusage, das Kriegsministerium zu übernehmen, an Be-
dingungen geknüpft, die der Mehrheit der Ministerien un-
annehmbar erschienen. Sie betrafen im wesentlichen die Taktik
gegen die albanesischen Offiziere und Mentere. Der Rücktritt
des Kabinetts, dem die Kammer erst ein imposantes Vertrauens-
votum erteilt hatte, machte auf die Deputierten einen niedersch-
metternden Eindruck. Die jungtürkischen Abgeordneten hiel-
ten sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht eine Sitzung
in ihrem Fraktionszimmer ab, in der die Gründe des Rücktritts
stürmisch erörtert wurden.

* Konstantinobel, 17. Juli. (Wiener Cor.-Bur.)
In gewissen militärischen Kreisen verlautet, daß der unmittelbare
Grund der Demission des Kabinetts die Haltung der höheren
Offiziere des ersten Armeekorps gewesen sein soll. Hätte das
Ministerium heute nicht demissioniert, so wären mehrere höhere
Offiziere auf der Sperte erschienen, um die Demission des

Kabinetts zu verlangen. Man behauptet, das Komitee stühe
sich nunmehr auf die Rädlinge der Militärchule.

* Konstantinobel, 17. Juli. Auf das Demissions-
schreiben des Großwesirs nahm der Sultan, indem er die von
dem Großwesir und den Ministern unter schwierigen Verhält-
nissen geleisteten Dienste würdigte und sein Bedauern über die
Demission des Kabinetts ausdrückte, die Demission an und ver-
fügte, daß sämtliche Mitglieder des Kabinetts, Churchid Pascha
einbegriffen, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Ge-
schäfte der Regierung weiter führen.

* Konstantinobel, 17. Juli. Obwohl die Demission
des Kabinetts erst um drei Uhr nachmittags gegeben wurde, ver-
breitete sich das Gerücht bereits mittags und rief in der Kammer
große Ueberraschung hervor. Der Präsident brachte der Kammer
von der Demission Kenntnis und hob die Sitzung auf. Die
Präsidenten der Kammer und des Senats wurden in das Palais
berufen, um an der Beratung über die Lage teilzunehmen. Der
Demission des Marineministers ging eine lange Audienz beim
Sultan voraus. Nach der Demission begab sich der Großwesir
zur Sperte, wo er noch mit den hervorragenden demissionierten
Ministern verhandelte. Die jungtürkischen Kreise scheinen die
Wiedernennung Saib Paschas zu wünschen. Gerücheweise
verlautet, daß der türkische Votschafter in London, Tewfik
Pascha, neuerdings gefragt wurde, ob er den Posten des Groß-
wesirs übernehmen wolle. Es ist jedoch wenig Hoffnung vor-
handen, daß er den Posten annimmt.

* Konstantinobel, 17. Juli. Nach Informationen aus
jungtürkischen Kreisen scheint die Bewegung unter den Offi-
ziern, zum mindesten vorläufig, fehlgeschlagen zu sein. 80
Prozent der Offiziere sind dem Komitee treugeblieben. Ueber-
alhin werden Emisäre entsandt, um die Offiziere zu Gunsten
des Komitees zu beeinflussen.

Der Kampf um Tripolis.

* Konstantinobel, 17. Juli. Italienische Kriegs-
schiffe hielten den Dampfer „Khedivial“ der Mail-
linie an, der Post für Sodeba und Djeddah an Bord hatte.
Sie nahmen eine fünfstündige Unterfuchung vor und beschlag-
nahmen fünf Postfäcke — Italienische Transportschiffe schiffen
auf der Insel Kos 400 italienische Verwundete aus Janzur
aus.

Die Deutschen in Marokko.

M. Madrid, 18. Juli. (Köln. Ztg.) Die Tribuna
meldet aus Ceuta, daß die Conera Rabilen mehrere Schätflinge
der Gebr. Mannesmann getötet und ihre Hütten verbrannt
hätten, da sie den Mannesmannschen Minen feindlich gegenüber-
stehen. Die Gebr. Mannesmann seien nach Tanger gegangen,
um bei dem deutschen Konsul Beschwerde zu führen. Durch diese
Nachricht dürfte die Ermordung von 5 Deutschen
ihre Erklärung finden.

Die Polizeikorruption in Newyork.

m. Newyork, 18. Juli. (Köln. Ztg.) In Ser Ermor-
dung des Spielhöllebesizers Rosenthal wird gemeldet, daß die
Polize bisher 4 Verhaftungen vornahm. Der Distriktsanwalt
berichtet die Untersuchung energisch. Die angeblichen Bezieh-
ungen der Polizei zu den Spielhöllebesizern seien zweifellos.
5 Polizisten seien in der unmittelbaren Nähe des Tatortes ge-
wesen, aber keiner habe von seinem Revolver Gebrauch ge-
macht.

Die Präsidentenwahl in Paraguay.

* Asuncion, 17. Juli. Eduards Schärer ist zum
Präsidenten, Pedro Bobadilla zum Vizepräsidenten von
Paraguay gewählt worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein ganzer Ort eingeküchert.

□ Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.)
Aus Wien wird gemeldet: Der kleine Ort Ferwend, zwischen
Kling und Wels gelegen, wurde gestern fast gänzlich einge-
küchert. Es verbrannten 14 Gebäude. Der Schaden ist sehr
groß. Viele Familien sind in größter Not.

Großfeuer in einem Dresdener Zollspeicher.

□ Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.)
Aus Dresden wird gemeldet: Als gestern nachmittags im neuen
Ladehafen von Riesa Arbeiter ein gefülltes Terpentinfaß ver-
laden wollten, explodierte dieses und setzte die Eisenbahn-
wagen in Flammen. Das Feuer griff auf den ganzen Zoll-
speicher D der sächsischen Staatseisenbahn über, in dem u. a.
wertvolle Materialien und über 1500 Zentner Del lagenien.
Der Speicher, sowie 2 Eisenbahnwagen brannten vollständig
aus. Man hatte Mühe, die beladenen Wähe, sowie die Haf-
anlagen zu retten. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 M.
beziffert, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Abramowitsch auf dem Wege nach Petersburg.

□ Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Der
Flieger Abramowitsch, der den Fernflug Berlin-
Petersburg absolviert, stieg gestern abend 6:50 Uhr zur Wei-
terfahrt nach Königsberg in Elbing auf. Um 8:40 Uhr landete
Abramowitsch in Königsberg bei der Luftschiffhalle glatt. Die
Fahrt verlief bei schönem Wetter ohne Zwischenfall. Allerdings
war die Luft nicht klar, so daß der Flieger Königsberg aus einer
Entfernung von 4 Kilometern erst erkennen konnte. Längs des
Weges nahm die Maschine ihren Weg über die Stadt, aber die
Flieger konnten sich nicht orientieren. Man nahm deshalb eine
Zwischenlandung auf einer Wiese vor. Nachdem man sich nach der
Halle erkundigt hatte, flog man von Nordosten auf sie zu, aber die
Militärbehörde gestattete den Luftschiffen nicht, ihr Fahrzeug in
den Militärschuppen zu bringen und so blieb den Fliegern nichts
anderes übrig, als den Apparat unter freiem Himmel in der Nähe
des Exerzierplatzes zu belassen. Abramowitsch kühlte sich nach der
Fahrt sehr angegriffen. Er ging in sein Hotel. Er will seine Reise
nach Rußland über Babin und Tilsit bereits heute morgen 4 Uhr
fortsetzen.

Was die Hausfrau wissen muß!

Ungewöhnliche Ausgiebigkeit ist ein Hauptvortug des neuen
Kaffee-Erlasses „Berika“. Man braucht davon nur halb soviel
zu nehmen, wie von anderen Kaffee-Erlassmitteln und erhält
ohne jeden Zusatz ein würziges, überraschend kaffeeähnliches
Getränk. Nicht kochen, nur überbrühen und ziehen lassen.
„Berika“ ist der beste und billigste Kaffee-Erlass der Gegen-
wart.

Geschäftliches.

Die Kasse der Badischen Holz- & Holzwaren-Industrie...

Volkswirtschaft.

Bei der Rheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim...

Telegraphische Handelsberichte.

Verreinigte Tabak-Industrie A.G. in Hamburg. Berlin, 18. Juli.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers. Chicago, 17. Juli. Produktenbörse.

Chicago, 17. Juli. Produktenbörse. Weizen. Ungenügend durch die ungenügenden Ertragsberichte...

Chicago, 17. Juli. Produktenbörse. Weizen. Im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago...

Chicago, 17. Juli. Produktenbörse. Weizen. Die Besserung war aber nur von kurzer Dauer...

Chicago, 17. Juli. Produktenbörse. Weizen. Die Besserung war aber nur von kurzer Dauer...

Eisen und Metalle.

London, 17. Juli. (Schluss) Kupfer stetig, per Tonne 75.10.00...

London, 17. Juli. (Schluss) Kupfer stetig, per Tonne 75.10.00...

London, 17. Juli. (Schluss) Kupfer stetig, per Tonne 75.10.00...

London, 17. Juli. (Schluss) Kupfer stetig, per Tonne 75.10.00...

Effekten.

Berlin, 17. Juli. (Schluss) Rente 16. 17. 4% Preussische Anleihe 1899...

Berlin, 17. Juli. (Schluss) Rente 16. 17. 4% Preussische Anleihe 1899...

Berlin, 17. Juli. (Schluss) Rente 16. 17. 4% Preussische Anleihe 1899...

Berlin, 17. Juli. (Schluss) Rente 16. 17. 4% Preussische Anleihe 1899...

Produkte.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Produkte.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Table with columns: New-York 17. Juli, Kurs vom 17., 16., and various commodity prices.

Table with columns: Chicago, 17. Juli, and various commodity prices.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometrischer Stand, Lufttemperatur, etc.

Höchste Temperatur von 17. Juli 29.5°

* Ausmaßliches Wetter am Freitag und Samstag. Der Hochdruck beherrscht immer noch die Wetterlage...

Witterungs-Bericht

Überblick von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Table with columns: Stationen, Temperatur, Witterungsbedingungen.

Advertisement for 'Die besten Suppen' featuring MAGGI brand soups.

Large advertisement for 'KANDER' featuring various food products and prices.

Für die Reise Saison-Blusverkauf! Für die Reise

Verkaufen vom 20. Juli bis einschl. 5. August sämtliche Artikel, wie Handschuhe, Taschen, Kragen, Jabot, Gürtel, Schleier, Echarpes, Umschlagtücher u. s. w. zu ermäßigten Preisen.

In bedeutend ermäßigten Preisen verkaufen fertige und halbfertige Blusen und Roben, Stickereien, Stickerei-Stoffe, Tüll-Mulle, Voile, gestickt, Besätze aller Art.

Ermäßigung nur gegen Bar.

25314

O 2, 2, Paradeplatz Ziegler & Evelt Paradeplatz, O 2, 2

Apollo Theater
Tägl. abends 8 Uhr
Kurzweiliges
Gastspiel
des
Hamburger Intimen Theaters
Im Restaurant all-
abendlich
Künstler-Konzerte

Vermischtes
„Rheinpark“
Heute großes
Schlachtfest
mit Gartenkonzert.
Krauer, Sement und
Kanal-Werk wird billig
ausgeführt. Albert G. Kier,
Rheinhäuserstr. 35. 8107
Zwei erstklassige
Schneiderinnen
nehmen noch Kunden an,
in und außer dem Hause.
Rth. 15, 16, 22. t. 705

Alle Sorten **Ruhrkohlen**
Union
Briketts 18470
Ruhr- u. Gaskoks - Holz.
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 81 - Tel. 561 - auch T 6, 84, 1 Trepp.

Gegen **üblen Mundgeruch**
Chlorodont entfernt alle Mundgerüche im Mund und
wäscht z. Zähnen und Gekräch mit dem Zahneben weilt, ohne
z. Schmei z. schaden. Herrliche erfrisch. Zahnebeneit. Erweich.
u. Reinig. 4-6 St. ausreicht. 1 A. Preis 20 Pf. In d. Internat.
Hygiene-Kunstl. Dresden alleorts bewandert. Man best. lange Preis.
u. Fraktionieren direkt o. Laboratorium „Des“. Dresden 2. ober i. d.
Hauptstadt. Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.
Haut-Bleichcreme
„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß.
Vorgibt. erprobtes unerschöpfliches Mittel gegen unedle Hauttöne,
Sommerflecken, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Wohl
„Chloro-creme“ Tube 1 A. 10 Pfennig unterirdisch durch Chloro-
selle 60 J vom Laboratorium „Des“. Dresden 2. Gehöllisch in
Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Mannheim:
E. B. Schöler, 14. Aufschreib.
Königsplatz, 10. 10. 10.
Königsplatz, 10. 10. 10.
Königsplatz, 10. 10. 10.
Königsplatz, 10. 10. 10.
Königsplatz, 10. 10. 10.

Friedrichs-Park.
Denk. Donnerstag, 18. Juli, abends 8-11 Uhr
Streich-Musik
der Grenadier-Kapelle
unter Mitwirkung der fünfjährigen
Cornet a Piston-Virtuosin Fri. Erna Finke, Berlin.
Einstiegspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf., Abonnenten frei.
Sonntag, den 21. Juli: 73
Großes Schlachten-Repertoire.

Welle dein Haar selbst
In 5 Min. mit der gesch. Haarweller-
Pressen „Rabid“, sofortiger Erfolg und
sicherste Schonung der Haare garan-
tiert. Leibelteste Handhabung. Ton-
pieren und Haarschnitt nicht nötig.
Dünnes Haar erscheint voll u. apptg. — Preis
4 Mk. franko ret. Nachnahme. — Geld zurück,
wenn erfolglos. 9101
Versandhaus Frau Elise Krafft, Nürnberg, Kirchenweg 47.

Reisekoffer - Kuffen
Lederwaren
jeder Art,
Hosenträger,
Touristen-
artikel etc.
kaufen Sie am besten u. billigsten bei
R. Schmiederer, F 2. 12.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen
Stückzahl zu haben
in der Dr. G. Dörs'ichen Buchdruckerei, G. m. b. H.
**Privat-Vorschule für
Knaben und Mädchen**
Institut Schwarz, M 3, 10
1872 u. 1908 städt. zugel. u. berechtigt
zur Aufnahme von 6-13jähr. Knaben u.
Mädchen zur Vorbereitung der Kinder
höherer Stände für
Gymnasium, Realin-Hauptschulen, Höh. Mädchenschule.
Nur vormittags Unterricht. Individuelle
rücksichtsvolle Behandlung der Schü-
ler ohne Einschränkung des Lehrzei-
tens. Erf. vom Ministerium genehmigter Lehrer.
Sprechstunden: Dienstag 11-1, Freitag
9-5. Schulbeginn: 16. September 1912.
M 3,10 Oberlehrer Müller M 3,10
Instituts-Direktor.

„Rheinlust“
Donnerstag, den 18. Juli 1912:
Fideler Bierabend
der
Bandoneon-Kapelle „Eintracht“
es laden ein
Wilhelm Rechner.

Inventur-Anverkauf Neuer Möbel.
Kämmungshalber sofort unter Preis ab-
zugeben: Bettl., Waschb., Nachtl., in Tanne,
Nussb. und Eiche, Vertikos, Schreibstische,
Kleider-, Spiegel- und Bücherschr., Trümmen,
Umbauten, Büffets, Spiege- u. Herrenzimmer,
Salon-Garnituren etc. 25132
Daniel Aberle, G 3, 19.

Von heute ab gewähre auf sämt-
liche gestickte Roben, Blusen und
Stoffe
20% Rabatt.
Rosa Ottenheimer, O 7, 1
Spezial-Etagengeschäft in Schweizer
Stickereien.

Burg-Hotel Kirtlach
bei Villigen an der hochromantischen
Nebelwäldchen, Luft-
kur-Ort 500 m über dem Meer.
Mit all. Komfort. Herrliche Lage in einem
Tannenwald, ruhige, gesunde u. nahrh.
Unterhalt. Anrecht, billiger, Garage,
Kasino, Freizeitanlagen, Tennisplatz, Elektr.
Licht, Nass. Preis, Spez. Frühst. i. Mal. Juni
u. Sept. Saison Mai bis Okt. — Preis. berecht.
A. Klaus, Besitzer.
9114

Die Schuld.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)
Fortsetzung
Sie wurde doch ein wenig verwirrt. „Ach, Gerhard, das war ja Unfuss.“
„Nein, Du hast es versprochen! Nimm Dir, was Dir bestimmt, ehe es ein anderer nimmt!“ Dabei legte er seinen Arm um sie und zog sie zu sich heran. Sie sträubte sich ein wenig, aber er hielt sie fest und suchte ihre Lippen. Fest drückte er seinen Mund darauf, und er fühlte, daß sie seinen Kuß auch erwiderte.
„Thea, Du —“ flüsterte er und küßte sie wieder.
Da befreite sie sich von ihm. „Galt, Gerhard! Das gibst nicht! Einen Kuß habe ich Ihnen zugesagt — mehr nicht. Sie dürfen nicht unbescheiden sein.“
„Mädel, sei doch nicht so grausam“, bat er.
„Nein!“ sagte sie entschieden, aber ihre Augen lodten und lachten und riebten dem Manne sein legres bißchen Befinnung.
„Ich frage Dich nicht, ob Du willst —“ Mit unwiderstehlicher Gewalt riß er sie an sich und küßte sie, und sie erwiderte auch seine heißen Diebstofungen, nach denen sie selbst verlangte. Sie waren angekommen. Die Fenster des Speisezimmers schimmerten ihnen hell entgegen.
„Man hat schon auf uns gewartet!“ sagte Thea leise, als sie aus dem Wagen stieg.
Das Stubenmädchen war ihnen beim Ablegen behilflich. „Wünschen die Herrschaften zu speisen?“ fragte Biddy. „Die gnädige Frau haben alles bestimmt.“
Thea fragte nach Adriennes Befinden.
„Die gnädige Frau hat ein wenig geschlafen, hustet jetzt aber sehr. Sie fragte vorher nach Herrn Doktor.“
„Ob ich Tante Ada mit Ihnen noch begrüßen darf, Gerhard?“
Mit klaren unschuldigen Augen sah Thea zu ihm empor. Es war bewundernswürdig, wie das junge Ding sich in der Gewalt hatte, während in dem Mann die Erregung der letzten Stunde noch lebte.
„Verzeihen Sie, Thea, doch möchte ich vorerst selbst allein nach meiner Frau sehen. Ihr später Besuch möchte Adrienne doch aufregen!“ Seine Stimme lang merklich heiser.
Gerhard blieb nicht lange weg. Als er das Speisezimmer betrat, sah Thea schon am Tisch und hatte ihm mittlerweile ein Brötchen zierlich zurechtgemacht.
Der Teeleffel summt, und ein friedliches Behagen lag über dem Raum. Unbejungen bediente sie ihn; er hielt einmal

ihre Hand fest mit seinen heißen, zudenden Fingern, als sie ihm eine Waite reichte.
„Nicht!“ sagte sie ernsthaft, „das ist vorbei, seit unserem Eintritt ins Haus!“ Und eine Geste erschien zwischen ihren Augenbrauen.
„Meinst Du? Für mich nicht! Bildsage Du —“
„Danke!“ sagte sie trocken und sah ihn an. In ihren Augen war ein Licht, ein irres, flackerndes Licht. Ihre Wangen waren heiß und die Lippen so rot und so weich und so lodend. Er meinte ihren Druck noch zu fühlen. Eine unbändige Lebendigkeit und Lebensfreude sprach aus jedem Blick, lag in jeder ihrer Bewegungen.
„Thea —“ kam es bittend aus seinem Munde, „Thea —“
Da stand sie auf.
„Ich bin milde, Gerhard. Gute Nacht!“
Er drückte ihre Hand, daß es sie schmerzte und mit verlangendem Blick sah er in ihr heißes Gesicht. „Thea, Mädel“, bat er wieder, „heute ist heut!“
Sie schüttelte den Kopf und wandte den Blick nach der großen Standuhr. „Nicht mehr. Es geht auf eins. Mitternacht ist vorüber.“
An der Tür drehte sie sich noch einmal um, lächelte und warf ihm eine Kußhand zu.
„Gute Nacht und süße Ruhe, Herr Doktor!“
Sie lachte hell auf, und ihr tolles, klingendes Lachen lag ihr noch in den Ohren, als er sein Schlafzimmer aufsuchte. —
VI.
Die Besserung in Adriennes Befinden war nur von kurzer Dauer. Sie hatte eine schlechte Nacht gehabt; heftige Husten- anfälle, sowie Schmerzen im Körper hatten sie nicht schlafen lassen.
Gerhard telephonierte dem Arzt, der einen Influenzaanfall feststellte und dringend riet, das Zimmer zu lüften, überhaupt den größten Teil des Tages im Bett zuzubringen.
Gerhard war nun von einer rührenden Sorgfalt gegen Ada. Er wich kaum von ihrem Lager, ja, er arbeitete sogar in ihrem Zimmer. Ihm war, als habe er der klaren, schönen Frau etwas abzuwinnen, was er im Grunde aber doch nicht bereute.
Und Thea war ganz unbefangen. Mit ihrer höflichsthaften Heiterkeit erfüllte sie das Haus. Sie bemühte sich um Ada in der aufmerksamsten Weise. Nichts war ihr zuviel, unermüdet lief sie treppauf, treppab. Adrienne hatte viele Wünsche, sie war gewohnt, sich ins kleinste bedienen zu lassen.
Auf Adriennes Wunsch ging Thea täglich aus, damit sie sich etwas zerstreute, und ein seltsamer Zufall fügte es, daß sie dann jedesmal Gerhard traf! Sie schlenderten zusammen durch die Straßen, und kehrten schließlich in einem Cafe oder Bräu ein, was ihr größtes Vergnügen bildete.

Er war ganz in den Gedanken dieses jungen Geschöpfes, das durch seine widerspruchsvolle Art verstanden hatte, seine Sinne zu entflammen.
Und Thea tat ihr möglichstes, seine Leidenschaft noch zu schüren. Es gab ihr einen vridelnden Reiz, Gerhards liebende Blicke zu sehen, seinen vielfagenden Händedruck zu fühlen. Sie war abwechselnd kalt und süß, dann wieder zutraulich und freundlich. Wie aber gewährte sie ihm einen Kuß, so sehr er auch darum bat.
Über alle Register der Kofetterie verfügte sie. Der Mann wußte das wohl, aber das Verlangen nach diesem süßen, lebensvollen Wesen ließ sich nicht mehr besiegen.
Gerhard kämpfte einen ehrlichen Kampf. Er hatte wohl das Gefühl des Unrechtes gegen seine eble Frau, und deshalb war er so zu ihr wie in der ersten Zeit ihrer Ehe. Er ließ sie teilnehmen an den Plänen, die ihn erfüllten. Er besprach sie mit ihr und beugte sich oftmals ihrer Ansicht. Und kam die Stunde, in der er Thea treffen wollte, wurde er unruhig, vergaß seine guten Grundsätze — und ging.
Dem Mädchen machte dieses Flirten und Kofettieren Spaß. Das es Gerhard nicht, wäre es ein anderer gewesen, es lag ihr im Blut. Solche keine Abenteuer fand sie himmlisch interessant. Trotzdem war ihr Gerhard nicht gleichgültig. Sie war in diesen hübschen und eleganten Mann verliebt, ohne Götterwissenstände zu empfinden. Sie nahm ja Adrienne nicht. In einigen Wochen mußte sie wieder abreisen, dann war sowieso alles vorbei. Sie lebte wieder ihr graues, kümmerliches Leben — und hatte nur die Erinnerung!
„Ach, und sie schaute sich so heranz — jetzt mehr als je! Der Aufenthalt bei Adrienne hatte sie verwöhnt und ihr Offenbarungen gegeben, wie sie kaum gehabt hatte. Während auch die Sehnsucht nach Glanz, nach Leben in ihr. — — —
Adrienne hatte viel unter ihrem Husten zu leiden. Bei dem scharfen Wind und der Kälte war es ganz ausgeschlossen, daß sie das Haus verließ. Infolgedessen mußte auch der Besuch eines Festes im Künstlerhaus unterbleiben, worüber Thea sehr betrübt war. Sie hatte sich ja so gefreut, einmal an einem solchen teilnehmen zu können — und nun war es nichts! Adrienne konnte ihr diese Enttäuschung gut nachfühlen. „Was tun wir nur, Kleines, Dich zu entschädigen?“ meinte sie gütig.
„O, nichts, Tantechen! Es war mir — es kam mir nur so an!“ beeilte sich Thea zu versichern. „Ich hab' es hier doch ja gut, wie ich es in meinem Leben nicht wieder bekommen werde!“
„Weißt Du keinen Vorschlag, Gerhard?“ wandte sich Adrienne an ihren Gatten.
(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliches.

Verlangen Sie Glöbin, das beste und feinste Schönheitsmittel von der Frau Schulz jun. Alteneichstraße, Weispitz. Zur Neubereitstellung jedes Leders, für den gewöhnlichen Gebrauch wie für den feinsten Oberreisschuh in Glöbin gleich vorzüglich geeignet. Mit Glöbin erhält man mühelos einen prächtigen andauernden Glanz, der selbst bei Wärme behoben bleibt, nicht abfärbt und so ein Verschmugen der Kleidungsbüchse verhindert. Glöbin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zur Lederkonservierung nötigen Fettsäuren und verhindert ein Verdrücken des Leders. Dieses hervorragende Schönheitsmittel, wurde schon wiederholt hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der höchsten Auszeichnung in der Branche, dem „Grand Prix“. Glöbin ist in großen Dosen à 20 A überall erhältlich; man verlange aber ausdrücklich Glöbin von Frau Schulz jun. A.-G. und lasse sich wertvolle Ratschläge nicht entgehen.

Renovation des Café Bristol. Unsere Cafés erhalten gewöhnlich in der Sommerzeit eine neue Toilette. So wurde auch das Café Bristol in D 2, 4 einer Renovation unterzogen. Sehr apart nimmt sich schon das Treppenhaus mit der grünen Einfrischackelung und der dezent wirkenden Tapete aus. Das Café selbst hat in der Hauptsache einen neuen Anstrich erhalten, der ihm noch eine bei weitem freundlichere Note verleiht. Durch Einsetzen eines großen Feueres wurde dem Saal viel Wärme gegeben. Eine besondere Anziehungskraft hat der rührige, liebenswürdige Inhaber des Cafés, Herr Eduard Linsner, durch die Aufstellung einer Hubfeldschen Phonokonzert-Violine geschaffen. Man wird sich noch erinnern, daß das Musikwerk während der letzten Kochkunstausstellung im Hofgarten, das Entzücken aller Besucher erweckte. Immer war das Geigen-Piano, eine epochemachende Erfindung auf musikalischen Gebiete, von einer andächtig lauschenden Menge umlagert. Das Instrument bedeutet nichts Geringeres, als die Lösung des alten Problems der selbstspielenden Violine, das letzte Glied einer langen Kette von Studien und praktischen Versuchen, die man urfänglich bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen kann. Die Geigen-Bewegung und Bogen-Tecnik, sowie das Klavierpiel werden durch ein Notenblatt bewirkt. Im oberen Teil des Instrumentes befinden sich drei Violinen, welche innerhalb des rotierenden Korbharbogens angeordnet sind. Während sich beim Handspiel die Geige in der Ruhelage befindet, werden bei der Phonokonzert-Violine die Geigen an diesen elastischen, dabei aber unverwundlichen Korbharbogen in verschiedenen Druckgraden herangeführt. Der Erfolg ist der gleiche wie beim Handspiel, denn alle Nuancen, vom gebauchten Pianissimo bis zum stärksten Fortissimo, alle Eigenheiten und Feinheiten des menschlichen Spiels, werden in ungetrübter Reinheit und Natürlichkeit erzielt. Es ist wirklich bewundernswürdig, in welcher feinsten Verbindung der Violinenton erklingt, welche Klarheit und Präzision selbst die schwierigsten Passagen eines Violinen-Konzerts aufweisen. Die Klavierbegleitung wird durch ein Musikspiel-Piano Phonokonzert ausgeführt, welches den unteren Teil des Instrumentes ausmacht. Die ganze so reichhaltige Geigen-Literatur steht dem Instrument zu Gebote, vom einfachen Volkslied bis zum schwierigsten Konzert, ja selbst Geigen-Duette werden in hoher Vollendung geboten. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß das Handinstrument namentlich auf das Familienpublikum eine große Anziehungskraft ausüben wird, denn ein künstlerisch vollendetes Freizeitspiel in angenehmen, gemüthlichen Räumen wird dem Mannheimer nicht alle Tage geboten.

den sich drei Violinen, welche innerhalb des rotierenden Korbharbogens angeordnet sind. Während sich beim Handspiel die Geige in der Ruhelage befindet, werden bei der Phonokonzert-Violine die Geigen an diesen elastischen, dabei aber unverwundlichen Korbharbogen in verschiedenen Druckgraden herangeführt. Der Erfolg ist der gleiche wie beim Handspiel, denn alle Nuancen, vom gebauchten Pianissimo bis zum stärksten Fortissimo, alle Eigenheiten und Feinheiten des menschlichen Spiels, werden in ungetrübter Reinheit und Natürlichkeit erzielt. Es ist wirklich bewundernswürdig, in welcher feinsten Verbindung der Violinenton erklingt, welche Klarheit und Präzision selbst die schwierigsten Passagen eines Violinen-Konzerts aufweisen. Die Klavierbegleitung wird durch ein Musikspiel-Piano Phonokonzert ausgeführt, welches den unteren Teil des Instrumentes ausmacht. Die ganze so reichhaltige Geigen-Literatur steht dem Instrument zu Gebote, vom einfachen Volkslied bis zum schwierigsten Konzert, ja selbst Geigen-Duette werden in hoher Vollendung geboten. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß das Handinstrument namentlich auf das Familienpublikum eine große Anziehungskraft ausüben wird, denn ein künstlerisch vollendetes Freizeitspiel in angenehmen, gemüthlichen Räumen wird dem Mannheimer nicht alle Tage geboten.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

- Verkündete: 2. Kesselschmiedmstr. Karl Stahl u. Minna Feida Dömming. 3. Kesselschmied Alb. Haberstroh u. Emilie Marie Gerhardt. 4. Maschinenführer Johs. Wahl u. Rosina Bath geb. Denn. 5. Chauffeur Michael Wittermeier u. Anna Maria Eger. 6. Ausläufer Louis Schelber u. Anna Elisabeth Ohmann. 7. Fabrikarbeiter Eugen Stemmler u. Marie Hed. 10. Fräulein Friedrich August Wölke u. Maria Marg. Hör. 12. Eisendr. A. Job. Feuerstein u. Anna Wagner geb. Schmidt.

- Getraute: 6. Schlosser Adam Daul mit Rosina Reinschmidt. 6. Maler Karl Heinrich Spath mit Rosina Börs. 6. Robelkreiner Wbl. Lud. Schandin mit Anna Maria Pfeffermann. 6. Fabrikarb. Otto Magnus Doh mit Marg. Ringmann. 6. Robelker A. Herrn. Rob. Selbig m. Karol. Scheuermann. 6. Schlosser Adolf Döfeld mit Maria Kath. Brand. 13. Hilfsarbeiter Johannes Schönig mit Josefa Seblacek.

- Geborene: 27. d. Tagl. Karl Schneider e. S. Erwin Jakob. 29. d. Schmied Martin Jenseider e. T. Ella Barbara. 29. d. Schm. Engelb. Heimbach e. S. Waldemar Anton Alfred.

- 2. d. Schlosser Ludwig Christian Orth e. T. Hedwig Selena. 2. d. Kerumacher Michael Gröner e. S. Ernst Fritz. 8. d. Fabrikarb. Emil Haas e. S. Josef. 7. d. Maschinenformer Karl Schmitt e. T. Gertrude Frida. 9. d. Fabrikarb. Johann Koppier e. S. Karl Paul Willy. 9. d. Puppenfabrikarb. Viebr. Pawlitschko e. T. Anna Maria. 11. d. Meister August Ritter e. S. Albert Ludw. Geurich. 11. d. Maschinenarb. Hugo Rich. Schürich e. S. Willy Erwin. 10. d. Maurer Ludwig Schmitt e. S. Ludwig Wilhelm. 11. d. Magazinarb. Joh. Karl Oberdorf e. S. Johann Hugo.

- Gestorbene: 1. Otto Ferdinand, S. d. Fabrikarb. Benzl Frank, 6 M. 6 T. 8. Anna geb. Watzalek, Ehefrau d. Spinnmeisters Gustav Adolf Lammert, 40 J. 2 M. 22 T. 8. d. verb. Gummi-fabrikarb. Josef Hilger, 56 J. 5 M. 22 T. 9. Hermann, S. d. Gummiarb. Herrn. Kirchner, 1 J. 17 T.



Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch.

Preis 50 Pfg. Für jeden Touristen unentbehrlich. - Zahlreiche Tourenvorschläge. Preis 50 Pfg. In allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers zu haben, wie auch in der Expedition des Mannheimer General-Anzeigers E 6, 2. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Buntes Feuilleton.

Der erfindungsreiche Postdirektor. Eine Geschichte von der Verlegenheit eines Postdirektors, der dadurch die Briefmarkensammlern eine unerwartete Freude machte, erzählt ein Mitarbeiter des Gaulots, der seinen aus Nicaragua zurückgekehrt ist. Gegen Ende Februar dieses Jahres konstatierte der Direktor der Posten von Nicaragua, daß sein Vorrat an Briefmarken erschöpft war, und er mußte nun auf Mittel fassen, um irgend einen Ersatz zu finden, bis die neuen Marken anlangten. Zunächst befaß er sich damit, Registraturmarken zu verwenden, die durch ein Versehen in großer Menge geliefert worden waren. Ende April aber war auch dieser Vorrat erschöpft und nun war guter Rat teuer. Nun spielten acht Tage lang die Wagnisse der Eisenbahnverwaltung, die vorher abgestempelt waren, die Rolle der Briefmarken. Aber unterdessen rückte sich der allzu starke Verbrauch der Registraturmarken, und das Eintragungsamt verwandte nun die Eisenbahnwagnisse, ebenfalls einmal abgestempelt. Der Post blieb nichts anderes übrig, als die Wagnisse dann zweimal mit Stempeln zu versehen. Dem Betrag war durch dieses Markenschas Lor und Tür geöffnet, es konnte so nicht weiter gehen. Der erfindungsreiche Postdirektor ließ den Gummi von den Marken wegwaschen, setzte den zweiten Stempel auf die Rückseite und gummierte die andere Seite. Als auch dies nichts mehr half, griff er zum letzten Ausweg: die Marken durften nun auch halb aufgelegt werden. Endlich langten im Juni die neuen Marken an, und nun war die Episode nur noch für die Markensammler von Interesse.

Der tapfere Richter. Im „Heimgarten“ erzählt Peter Kofegger eine lustige Geschichte, die sich vor Jahren in Ober-Abelsberg zugetragen hat. „Ich sehe es noch“, plaudert er, „wie die Frau Gemahlin des Bezirksrichters auf dem Wege in das Gericht ist, um sich den neuen Robeput zu holen. Als sie am Bezirksgericht vorbeikommt, wo gerade Amtstag ist, fällt es ihr ein, daß heute die Schleiferdin verurteilt wird. Bei diesem Weisbild seiner Schand möchte sie doch dabei sein. Vor der ihrer Hofchen geht ja kein Mensch über! - Die Frau Bezirksrichterin schließt zum hinteren Tor hinein, und unter den Zuschauern nimmt sie behenden Platz. Ihr Mann hat sie jaft in der Arbeit, die Schleiferdin. Er konnte schon vorher sein mit ihr. Aber weil sie halt ein „sauberes“ Weisbild ist, natürlich! - „Also, Agnes Schleiferin!“ sagte der Richter nahezu freundlich, „Sie sind verurteilt, die kaiserlich-königliche Behörde beleidigt zu haben, indem Sie gelegentlich eines Streites mit der Theresia Kaitbauer, die Ihnen mit dem Bezirksgericht drohte, gesagt haben sollen, das Bezirksgericht sei ein Saufkall. Daben Sie das gesagt?“ - „Ehe noch die Angeklagte antworten konnte, erhob sich ihr Verteidiger und sprach: „Wenn, Herr Richter, das Wort wirklich gefallen ist - was durchaus nicht feststeht -, so obwaltet hier ein Mißverständnis. Sie hat nicht das löbliche Gericht gemeint mit dem volkstümlichen Ausdruck, sondern den Kottler!“ - „Na ja freilich, versteht sich! Was nicht noch?“ rief im Publikum hinten eine höhnische Stimme. Der Richter erhob sein Haupt, schaute hin, sagte aber nichts. Dann wendete er sich wieder zur Angeklagten: „Sie haben mit dem Saufkall also nur den Arrest gemeint?“ - Und die Antwort: „Na ja, glogt hab ich's halt. Wird wohl gemeint gewesen sein, wie ich's glogt hab.“ - Da sprach der Richter: „Auf jeden Fall achte ich Ihr freimütiges Geständnis, verständliche Aufregung, in der Sie gemessen sein werden, sowie auch Ihr bisher unbekanntes Vorleben und spreche Sie frei.“ - „Da hört sich doch alles auf!“ rief im Zuschauerraum die Stimme wieder. - „Ruhe!“ donnerte der Richter. - „Ja freilich, still werd' ich sein, wenn Du diese Person freisprichst, weil Dich wohl ihr glattes Larvengeicht beizicht. Du alter Esel Du! Hat sie nicht auch mich zu Küßlingen ein schielendes Frauenzimmer geheißt? Und das dumme Schaf spricht sie frei!“ - Schreckbar wild hieb der Richter seine Faust auf den Tisch, aber gleichzeitig schüttelte ihn ein Schauer, er hatte keine Frau erkannt. Indes fühlte er an dieser Stelle seinen Boden unter sich und er verurteilte die Kaiserin im Publikum wegen Beleidigung einer Amtsperson zu zehn Gulden Geldstrafe, wozu er zwei Tagen Arrest. Die Frau stuzte. Daß hier weiterer Widerspruch nicht am Platz, das schwante ihr. Das für den neuen Put bestimmte Geld, sie erlegte es auf der Stelle, hob aber dann gegen den strengen Richter die Faust: „Na, wart! O'fren' Dich, wen Du nach Haus kommst!“ Und verzog sich heftig. - An demselben Abend kam der Bezirksrichter gar vollkommen zu seinem Freund, dem Steuerbeamten: „Du gelt, ich kann in Deinem Hause schlafen, jetzt die paar Nächte? Bis der neue Wiberbeimantel kommt, den

se allezeit gerne haben wollte. Ich habe schon telegraphiert darum.“ - Das Aussterben der Blondinen. Es ist eine bekannte Tatsache, so wird dem „N. C.“ geschrieben, daß ein großer Teil der blondgelockten Kinder bereits im Alter von zehn Jahren oder schon früher in der Haarfarbe einer Wandler unterworfen ist, auch wenn sie von blonden Eltern stammen. Man glaubt dies darauf zurückzuführen, daß es Familien, die sich völlig blond erhalten haben, nur äußerst selten gibt. Die dunklen Haar sind fast überall eingedrungen, und sie kommen immer wieder bei den Nachkommen zum Vorschein, und zwar meist in verstärktem Maße. Ein englischer Physiologe behauptet, seine Forschungen wiesen darauf hin, daß der blonde Typus mehr und mehr zurückgehe und daß die blonden Menschen allmählich aussterben müßten. „Blauäugig und blondlosig, wie eine Tanne schlank!“ - wird nach den Angaben dieses Gelehrten in zwei Jahrhunderten kaum noch ein Dichter singen können, und ein „blondes Greichen“ wird eine mythische Person geworden sein. Wenn dann die Damen nicht zu demselben Mittel greifen, zu dem einst die Römerinnen ihre Zügel nahmen, als sie weidlich wurden auf das Blondhaar der germanischen Frauen, nämlich sich die Haare durch Weigen blond zu machen, ist der Untergang der Blondinen vollzogen. Auch eine Statistik hat man aufgestellt, wonach sich das Resultat ergeben haben soll, daß von 100 Blondinen nur 55 heirateten, dagegen von 100 Brünetten 79, und schon auf diese Weise würden die Blondinen aussterben. Diese Zahlen sind um so beängstigender, als England in der Tat bisher für das Land der blonden Schönheiten galt, und doch so sich dort der Prozentatz der Brünetten zu den Blondinen jetzt wie 3:2 stellen. Auch in Dänemark, das man, zusammen mit Schweden und Norwegen, als das Umland des blonden germanischen Typus anzusehen gewöhnt war, ist nach genauen statistischen Untersuchungen die Zahl der blonden Menschen zurückgegangen. Auch bei den Deutschen findet ein stetiger Uebergang zur dunkleren Haarfarbe statt, insbesondere Flachsblondinen werden immer seltener.

Die Frage aus dem andern Gebiet. Ein Leser teilt der „Frankf. Sta.“ eine wahre Geschichte mit, die an einer Schweizerischen Universität vorgekommen ist. Ein Kandidat steht (richtiger sitzt) im Examen bei einem gestrichelten strengen Examinator, einem alten Professor der Physik. Die Kenntnisse des Examinanden waren leider nicht sehr groß. Die ersten einleitenden Fragen beantwortete er mit großer Mühe, dann stockte sein Redevermögen. Auf alle weiteren Fragen antwortet der Kandidat mit - nervösen Bewegungen, Erträten, übermäßigen Schweißern und - tiefem Schweigen. Energetische Willensäußerungen wirken unbedeutend. Nach einigen unbrauchbaren Fragen folgt der Examinator dem Beispiel des Kandidaten, hält sich auch in Schweigen und betradtet still aufmerksam durch das offene Fenster die Bäume des Universitätsgartens. Der Kandidat, der nichts zu verlieren hat, unterbricht das allgemeine Schweigen, indem er den Professor umgibt bittet, noch einige Fragen an ihn zu richten. Der Professor unterbricht seine Naturbetrachtung und stellt einige Fragen. Wieder keine Antwort. Stillschweigen. Der Kandidat fahlt wieder Mut und bittet um noch eine Frage aus einem anderen Gebiete. Der Professor kommt ihm freundlich entgegen und fragt laut: „Also, Herr Kandidat, wie geht's Ihrer Großmutter?“

Suchen Sie? Dann nehmen Sie die seit vielen Jahren bei allen Hausfrauen beliebten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität hochgeschätzten Dr. Oetker's Backpulver Dr. Oetker's Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. Ueberall zu haben! 1 Päckchen 10 Pfg. - 3 Stück 25 Pfg.

Außergewöhnlich billige Angebote für die Schlußtage unseres Inventur-Verkaufs 1912

4 Serien Linon-Blusen weiss, zum Aussuchen
 Serie I Serie II Serie III Serie IV
 90 M. 1,45 M. 1,95 M. 2,75 M.

2 Serien Musseline-Blusen ganz auf Futter zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 1,95 M. 3,75 M.

3 Serien Wasch-Blusen halstief u. hochgeschlossen zum Aussuchen
 Serie I Serie II Serie III
 1,45 M. 1,75 M. 2,25 M.

2 Serien schwarze Satin-Blusen zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 1,85 M. 3,50 M.

2 Serien Damen-Paletots initiiert Leinen weiss und grau zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 5,50 M. 8,00 M.

2 Serien Staub-Mäntel zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 5,50 M. 12,50 M.

3 Serien Kostümröcke zum Aussuchen
 gezeichnet Serie II gezeichnet Serie III gezeichnet Serie IV
 4,90 M. 8,75 M. 12,50 M.

3 Serien Wasch-Unterröcke zum Aussuchen
 Serie I Serie II Serie III
 1,45 M. 1,75 M. 2,50 M.

2 Serien Kinder-Kleidchen zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 1,45 M. 2,25 M.

2 Serien Mädchen-Kleider in farb. Waschstoffen zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 Gr. 65-75 3,25 M. Gr. 80-100 4,25 M.

2 Serien Mädchen-Kleider in ganz guten Stoffen, prima Verarbeitung zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 Gr. 65-75 4,75 M. Gr. 80-100 6,75 M.

2 Serien Weisse Tailen-Kleider zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 17,50 M. 22,00 M.

Posten **Wollbatist-Blusen** 2,90 gang auf Futter, zum Aussuchen Stück M.

Posten **weisse Tüll-Blusen** 2,50 zum Aussuchen jedes Stück M.

Posten **Musseline-Tailenkleider** 14,50 zum Aussuchen jedes Stück M.

Trikotagen

Herren-Hemden maccofarbig Stück 90, 1,45, 1,75, 2,25 M.
 Herren-Hosen maccofarbig Stück 75, 90, 1,45, 1,75, 2,25 M.
 Herren-Jacken maccofarbig Stück 90, 1,25, 1,75 M.
 Netz-Jacken für Herren Stück 45 und 65 Pf.

Trikotagen

Einsatz-Hemden Stück 1,45, 1,95, 2,25 M.
 Einsatz-Hemden bessere Qualitäten Stück 2,75 und 3,50 M.
 Touristen-Hemden mit Umlegekragen Stück 1,25 und 1,95 M.
 Directoire-Damenhosen 2 Paar 1,45 M.

Farbige Wäsche

Damen-Hemden farbig Stück 90, 1,25, 1,45, 1,75 M.
 Herren-Hemden farbig Stück 1,10, 1,45, 1,95, 2,50 M.
 Mädchen-Hemden farbig Stück 45, 65, 95, 1,15 M.
 Knaben-Hemden farbig Stück 45, 70, 95, 1,25 M.

Enorm billig!

Posten **Erbstül-Stores** mit Volant
 Halbstores St. 3,95, 4,50, 9,75 M.
 Langstores St. 3,75, 8,50, 11,50 M.

Enorm billig!

Posten **Bettdecken** engl. Tüll
 über 1 Bett Stück 1,45, 2,75, 3,95 M.
 über 2 Betten Stück 4,25, 5,00, 9,00 M.
 Erbstüll Stück 5,25, 9,75, 14,50 M.

Enorm billig!

2 Serien **Gardinen** engl. Tüll, abgepasst, in weiss und creme
 Serie I Serie II
 Paar 4,50 M. Paar 6,50 M.

Enorm billig!

Posten **Wachstuch-Reste**
 65 cm breit 100 cm breit
 Meter 65 Pf. Meter 75 Pf.

Damen-Wäsche

Damenhemden weiss Stück 95, 1,35, 1,75, 1,95 M.
 Damen-Beinkleider weiss Stück 95, 1,25, 1,75, 2,25 M.
 Damen-Jacken weiss Stück 95, 1,35, 1,75, 2,25 M.
 Stickerei-Unterröcke weiss Stück 2,25, 3,50, 4,25, 5,75 M.
 Stickerei-Untertailen weiss Stück 75, 1,25, 1,75 M.

Weisswaren

Hemdentuche ca. 80 cm breit Meter 25, 35, 45, 55 Pf.
 Bettuch-Krotonne ca. 150/100 cm breit Meter 95, 1,10, 1,25, 1,65 M.
 Bettuch-Halbbleinen ca. 150/100 cm breit Meter 95, 1,45, 1,75 M.
 Bett-Damast weiss ca. 180 cm breit Meter 88, 95, 1,25, 1,65 M.
 à jour Stoffe weiss, in gross. Auswahl Meter 35, 45, 55, 75 Pf.

Bett- und Tisch-Wäsche

Damast-Bezüge weiss, 1 1/2, schlichte Stück 2,85, 3,90, 4,50 M.
 Bettücher weiss Hausstuch, 82 x 2, fertig Stück 1,95, 2,25, 2,95 M.
 Ueherschlag-Bettücher weiss Krotonne Stück 2,95, 3,25, 4,25 M.
 Kissenbezüge weiss, enorm billig Stück 75, 95 Pf. u. 1,35 M.
 Tischtücher weiss Stück 90, 1,25, 1,75 M.

4 Serien **Stickereien** Serie I II III IV
 Stück = 4), Meter per Stück 75 Pf. 95 Pf. 1,25 M. 1,45 M.

2 Posten **Herren-Schweißsocken** zum Aussuchen Posten I Posten II
 30 Pf. 38 Pf.

2 Posten **Stickerei-Kragen** zum Aussuchen Posten I Posten II
 Jedes Stück 35 Pf. 45 Pf.

Kleiderstoffe - Seidenwaren - Baumwollwaren - Waschstoffe zu bekannt billigen Preisen.

K1,1-2 Gebrüder Rothschild K1,1-2

Mannheim Breitestr.

Grüne Rabattmarken!

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.
 Einem verehrlichen Publikum, insbeson. werthen Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft, bringe ich hiermit zur Kenntniss, dass ich die Wirtschaft
Zum „Eichelsheimer Hof“
 Rheindammstrasse Nr. 27, Lindenort
 zum weiteren Betriebe übernommen habe.
 Durch Verarbeitung erstkl. Biere aus der renommierten Badischen Brauerei, vorzügl. Weine, gut bürgerl. Speisen, kalt und warm, und durch aufmerksamste Bedienung, werde ich mich bemühen, die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erringen und zu erhalten. Gleichzeitig bitte ich, mir Ihr geneigtes Wohlwollen gütigst zuzuwenden zu wollen.
 Ich empfehle mich
 Hochachtungsvoll
Adam Friedr. Braun.
 Heute Donnerstag: Eröffnung mit Schlachtfest und Konzert, wozu höchst einladet
 Der Dirige.

Ballhaus - Schlossgarten
 Donnerstag, den 18. Juli 1912, abends 8 1/2 Uhr
Großes Konzert
 ausgeführt von der Kapelle Petermann.
 Leitung: Kapellmeister L. Becker.
 Eintritt 30 Pf.
Stellen finden
Radfahrer
 gesucht.
 Warenhaus Kander.

Ansläufer für sofort ca. 16-18 J., mit nur bester Empfehlung (stadtkundig und Radfahrer) gesucht.
 Ludwig & Schröthelm, 0 4, 3.
 Hydrogerie.

Wohnungen
 Heidelberg, Sandshühlsheimerlandstr. 46
„Neuenheimer Schlößchen“
 Roth eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Beschichtigung jederzeit bei Dünner, Sandshühlsheimerlandstr. 46, part. 20022

Wulfsring 52, part. 3
 Zimmer u. Küche u. L. Ott.
 u. verm. Wdh. 4 St. 2000
Heinrich Langstr. 33
 4 St. L., Wohnz. u. 4 Stm.
 u. Zubehör u. L. Oktober zu verm.
 Wdh. bei Gaudewitz
 Schmitt, 5. Sted. 27265

Mollstraße 8
 4 Zimmer-Wohnung, im 2. u. 3. St. u. L. Oktober zu verm.
 Wdh. 10-12 Uhr nachm.
 68 Uhr nachm. 27261
Reubau, Mollstr. 11
 herrschaftl. 4 u. 5 Z.-Wohnung, Bad, Speisek., u. reichl. Zubeh. mit neuerherst. u. ganz idealer Giegeleinrichtung u. Warmwasserheizung u. L. Okt. zu verm.
 Näheres G. Beck, L. 12, 6. Telephon 1519. 27262

Hauszinsbücher In jeder beliebigen Stückzahl zu haben
 Dr. H. Baas Buchdruckerei

Mollstr. 44, 3 Zimmer
 Wdh. Bad zu verm.
 27107